

170. Jahrgang Merkelburger Tagewort

Merkelburger Zeitung

Kreisblatt

Merkelburger Kurier

Das Blatt erscheint wöchentlich 2-3 Mal. Auch jeden Frei-Sonntag, auch die Post 2-3 Mal. Eine Tagesausgabe. - Abonnement monatlich 2,10 RM. - Flugblätter frei. 4. (Sonntags-)Anzahl. - Preis für den Einzelnen 15 Rpf. - Druckerei: Druckerei des Verlegers.

Das Blatt erscheint 1. 10 Mal. (Mittwochsausgabe 10 Mal). Im Reichsanzeiger (4 Mal) 50 Pf. - Die Briefe und Hochzeiten 30 Pf. - Die Hochzeiten - Familienanzeigen 40 Pf. - Abdruck von Briefen. - Druckkosten: Leipzig 1934. - Verleger: 2102 a. 2901. - Druckerei: Druckerei des Verlegers.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merkelsburg.

Einzelpreis 15 Rpf.

Merkelsburg, Montag, den 8. Dezember 1930

Nummer 287

38 Stimmen Mehrheit für die Notverordnung.

Am Sonnabend nahm der seit vollzählig versammelte Reichstag gegen 6 Uhr abends nach mehr als achtstündiger Aussprache unter allgemeiner Spannung die entscheidenden Abstimmungen vor.

Zunächst wurden die Anträge der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Kommunisten auf Aufhebung der Notverordnung vom 1. Dezember zur Abstimmung gebracht. Für die Aufhebungsanträge stimmten mit den Antisozialisten die Wirtschaftspartei und das Landvolk. Die Aufhebung wurde mit 292 gegen 251 Stimmen abgelehnt.

Das Ergebnis wurde auf der rechten mit Fui-Rufen aufgenommen.

Der Reichstag lehnte sodann die drei gegen die Reichsregierung eingebrachten Mißtrauensanträge der Deutschnationalen, Kommunisten und der Wirtschaftspartei in einem gemeinsamen namentlichen Wahlgang mit 291 gegen 255 Stimmen bei 1 Enthaltung ab.

Die Aussprache behandelte am Sonnabend vorwiegend Einzelheiten der Notverordnung. Dabei kam es einige Male zu recht lebhaften Auseinandersetzungen, vor allem infolge der sehr temperamentvollen Ausführungen zweier Deutschnationaler:

Der Abg. Dr. Meiner erklärte, der Reichs-erkennnistitel habe die Anforderungen gegen Polen gewissermaßen als Maßstab bezeichnet. Wenn in einem anderen Lande einem Volkstum derartige Ansprüche entgegen kämen, wie unseren Volksgenossen in Polen, dann wäre das ganze Volk in Empörung aufgestanden und die Weimarer Verfassung hätte die Weimarer Verfassung. Unter dem Vorzeichen der Weimarer Verfassung hätte sich nicht einmal durch das Aufstehen von Hohenzollern aus seinem Schimmer gerettet werden.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter rief dem Redner zu, er trane Patriotenparolen (!) vor. Darauf entwand ein Tumult, der beinahe zu Tätlichkeiten zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten geführt hätte. Zum Schluß erklärte der Redner, das nationale Deutschland wolle ein Reich im Sinne Englands und Pitters erkennen.

Der Deutschnationale Abg. Berndt erklärte, in Preußen liege heute der Kommunismus das Hindernis der Freiheit. Das Verhalten des Reiches gegenüber Preußen wolle sich zu einer schweren Gefährdung des Reichsfriedens aus. Zur Beilegung dieser Angelegenheit habe das Innenministerium sogar 8000 Mann zur Verfügung gestellt. Der Deutschnationale Antrag auf Entziehung der Polizeivollzugsbefugnisse des Reiches an Preußen wurde die preussischen Oppositionsparteien zwischen, auch im Reichstag Farbe zu bekennen. Man geht den vierten Vers des Deutschlandliedes und lasse den Hymn „Im Westen nichts Neues“ zu, während man nationale Feiern und Kundgebungen niederträufelte.

Reichsinnenminister Dr. Wirth protestierte energisch gegen diese Angriffe und betonte die Haltung von Sozialdemokraten, Reichs-ernährungsminister Schiele erklärte sich im weiteren Verlauf der Debatte mit der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Angelegenheit einverstanden. Dann folgte die Abstimmung über die Notverordnung. Anschließend wurde die Zustimmung des nationalsozialistischen Vertrauensantrages für die Reichsregierung mit 298 gegen 251 bei 22 Enthaltungen der Wirtschaftspartei abgelehnt, da der Antrag nicht ernsthaft bei 292 gegen 251 Stimmen abgelehnt wurde und Anträge auf Aufhebung der Notverordnung abgelehnt, letzterer auch mit den Stimmen der Landvolkspartei.

Der Reichstag tagt weiter. Der Aelterstenrat des Reichstages einigte sich am Sonnabend darüber, daß der Reichs-

Wer war für Brüning?

Für die Aufhebung der Notverordnung haben im Reichstag getimmt die Nationalsozialisten, die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei mit Ausnahme des Abgeordneten Siller-Württemberg, der gegen die Aufhebung getimmt hat, die Zeitungspartei, wegen der Aufhebung der Verordnung haben getimmt die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, der Christlichsozialer Volksdienst und Konservative Volkspartei mit Ausnahme des Abg. Teusch und des Hospitaliers Nolte (Deutsch-Bann), die für die Aufhebung getimmt haben, die Bayerische Volkspartei mit Ausnahme des Abg. Dr. Pfleger, der für die Aufhebung getimmt hat, die Deutsche Staatspartei einschließlich des neu eingetretenen Abg. Hillebrand-Schellen, der bisher der Deutschen Bauernpartei angehört, die Deutsche Bauernpartei, die Volksnationale

Reichsvereinigungen und endlich der parteilose Abgeordnete Mönke.

Für die Mißtrauensanträge haben getimmt die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Kommunisten, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Landvolkspartei. Gegen die Mißtrauensanträge haben getimmt die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, der Christlichsozialer Volksdienst und Konservative Volkspartei mit Ausnahme des Abg. Teusch und der Deutsch-Bannoveraner Freiherren v. Hammerstein-Vorzen, Meyer-Hannover und Nolte, die für das Mißtrauen getimmt haben, die Bayerische Volkspartei, die Deutsche Staatspartei einschließlich Hillebrand-Schellen, die Deutsche Bauernpartei, die Volksnationale Reichsvereinigungen und der parteilose Abgeordnete Mönke.

Die ungarischen Sozialdemokraten von den Tischgeden bestochen?

In der ungarischen Reichspresse sind in der letzten Zeit Artikel erschienen, die behaupten, die ungarischen Sozialdemokraten ließen sich in finanziellen Beziehungen zur tschechischen Regierung bzw. zur tschechischen Sozialdemokratischen Partei. Der „Morgenpost“ vom Sonnabend veröffentlicht nun einen aufsehenerregenden Artikel, in dem er die Falschheit von zwei Briefen wiederlegt, die, wie man sie richtig hat, beweisen, daß die tschechischen Sozialdemokraten für ungarische Gewerkschaften regelmäßig mit Geldmitteln unterstützen und sich dafür entsprechende Vergütungen leisten lassen. Es handelt sich um einen Brief des ungarischen Sozialdemokratischen Führers Garan, in dem dieser darlegt, daß die Sozialdemokraten schon jetzt durch die Bereitstellung größerer Mittel im Zusammenhang mit der Großjahrgewinnung

des Erzherzogs Otto hinweg und das Dankeschreiben des tschechischen Senates, Senatspräsident Dr. Schacht darauf hin, daß wir vor dem Kriege 18,5 v. H. unserer Volkseinkommens an Steuern und lokalen Steuern abführten, während wir heute nicht mehr als 4,5 v. H. dafür hergeben müssen. Wenn ein Volk 4,5 v. H. seines Einkommens abgibt, kann seine Wirtschaft vielleicht kümmerlich überleben, aber niemals aufblühen, da die Kapitalbildung fehlt.

Es genügt nicht durch ein „Planions“-Gesetz die Wirtschaft der Weltwirtschaft zu festzulegen, sondern ein Mißtrauensverhältnis ist notwendig, wenn unsere Wirtschaft wieder hochkommen soll. Der Hauptfehler in den Haushaltsverhältnissen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden liegt in der ungenügenden Selbstverantwortung der örtlichen Instanzen.

Zur Frage der Schlußföhrung meint Schacht, man hätte zuerst einmal die Sachverhalte klären sollen.

Die Arbeitslosenfrage könne überhaupt nicht auf dem Wege der Verschönerung gelöst werden. Wenn es nicht gelänge, wieder wirtschaftlichen Lebensraum nach außen zu gewinnen, werde unsere Finanzpolitik niemals in Ordnung kommen, da die Arbeitslosigkeit eine Dauererscheinung sein werde. Darum habe bei allen Finanz- und Wirtschaftsprüfungen, ebenso als einzige klare Forderung, daß dem deutschen Volk wieder Lebensraum in der Welt.

Die Auslandsschulden des Reiches betragen nahezu 20 Milliarden. Wir müssen mit den Reparationszahlungen jährlich fünf Milliarden an das Ausland zahlen. Wer behauptet, daß wir das können, ist volkswirtschaftlich nicht auf der Höhe. Der Ausfuhrüberschuß hat sich in Deutschland immer dann eingestellt, wenn der Inlandsmarkt verlagert. So ist es auch jetzt wieder. Der Inlandsmarktüberschuß wird dadurch erzielt, daß die Wirtschaft ihre Rohstofflager anverbraucht und keine Einzahlungen vornimmt.

Wenn die Ausfuhr nicht vergrößert werden kann, so ruht der Monopolsatz an automatisch. Es ist natürlich vielleicht sehr viel richtiger, nicht auf den Monopolsatz zu schließen, sondern die Ausfuhr des Monopolsatz zu verlagern. Solange nämlich der Monopolsatz nicht in die Höhe verlagert wird, führt er automatisch zur Hebung.

Die wirklich-leistungsfähigen Eigenunternehmungen von Reich, Ländern und Gemeinden schulden Ende 1929 3 Milliarden Mark. Das sind Kreditbelastungen, die die Unternehmungen der öffentlichen Hand nur herauszurufen können, da sie Monopollieferungen haben und so der Öffentlichkeit immer neue Lasten auferlegen können.

Zur Preisbestimmungsfrage laute Schacht, eine Preispolitik, die während der Steuererhöhung hat, und der öffentlichen Hand erlaubt, ihre Monopollieferungen im Sinne höherer Zölle auszusenden, kann nicht erwarten, daß die Wirtschaft darauf mit niedrigeren Preisen für ihre Waren antwortet.

Zum Schluß seiner inselngelamt sehr scharf gegen die Politik der Ministerium Brüning gerichteten Rede wies Dr. Schacht hin, er hätte gegen die Sozialdemokratie, II. a. erklärt er:

Wer das Eigentum zerstört, zerstört die Familie und damit das sittliche Verantwortungsgefühl des Einzelnen. Darum nicht es in den entscheidenden Fragen sein Vorkommen mit Parteien, die diese sittlichen Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens vernichten. Wenn es unmöglich sein soll, daß die Sozialdemokratie zu regieren, dann ist es aber auch nicht möglich, gegen die eben so stark extreme Rechte zu regieren.

Die auf den 8. Dezember festgesetzte Großhaushaltsrechnung des Reichsfinanzministers ist mit 118,6 gegenüber der Vormoche (119,5) um 0,8 gesunken.

Immer wieder blufige Zusammenstöße.

Kommunistische Waffenlager in Oidenburg.

In den letzten Tagen wurde in Oidenburg in einer Bandenbestrafungsangelegenheit eine Reihe von Personen festgenommen, denen bisher etwa 20 Einbruchsdiestahle nachgewiesen werden konnten. Die Haupttäter sind Mitglieder der kommunistischen Partei. Bei den Hausdurchsuchungen wurden zahlreiche Waffen, die in verschiedenen Haushaltungen versteckt waren, beschlagnahmt. Insgeheim konnten bisher 20 Gewehre vollständig beschlagnahmt werden. Der Arrest der Verhafteten bisher zwölf Personen, dürfte sich noch erheblich erweitern.

Sechs Schwere, 2 Leichtverletzte in Garmeln. Aus Garmeln wird gemeldet: In einer Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Reichstages waren auch zahlreiche Nationalsozialisten erschienen. Als während der Aussprache ein nationalsozialistischer Disziplinärer das Wort entzogen und er vom Podium geworfen wurde, entpinn sich eine große Schlägerei, wobei man mit Stühlen, Eisenbänken, Biergläsern usw. aufeinander losging. Sechs Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Bei einigen von ihnen zweifelt man an ihrem Auskommen. Etwa 20 Reichsbannerleute wurden leicht verletzt. Schließlich erlitten die Polizei, die mit dem Hauptmannplatz gegen die Nationalsozialisten

vorging und sie aus dem Saal drängte. Auf der Straße setzte sich die Schlägerei fort, so daß die Polizei noch mehrere Male einrücken mußte.

Nationalsozialistische Sturmabteilungen veranlaßten am Sonntagabendmittag einen Unmut durch die Stadt Bonn. Dabei ist es zu Zusammenstößen mit Kommunisten gekommen. Ein Nationalsozialist erhielt einen Schlag in den Kopf, sechs andere Nationalsozialisten erlitten erhebliche Verletzungen. Zahlreiche weitere Nationalsozialisten und Kommunisten wurden leicht verletzt.

In der Nacht zum Sonnabend wurde in Dortmund auf der Straße der Nationalsozialist Elektrodrucker Adolf Schacht durch einen Revolverbeschuss in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Totschlag in Cannstatt.

In Cannstatt (Württemberg) wurde der 58jährige Hausbesitzer der Cannstatt-Dorrenschule von Angehörigen der Arbeiterwehr, die für die kommunistische Partei am Schützengilde Platz anstellten, niederschlagen. Er lag mit dem Kopf auf dem Boden und der Kopf innerhalb weniger Minuten einwärts. Die Täter wurden von der Polizei noch in der Nacht ermittelt und festgenommen.

Der frühere Geliebte von Georgien in Paris, Louis Namidquill, ist am Sonntagabendmittag am Place d'Italie, als er in das Auto steigen wollte, von einem gewissen Tischnant durch zwei Revolverkugeln getötet worden. Der Täter wurde verhaftet. Man glaubt, daß er Kommunist ist.

Schacht gegen Brüning.

Auf der Feiernsammung des Wirtschaftsbekanntes der Bayerischen Volkspartei in München wies am Sonntag der hiesigen aus Amerika zurückgekehrte frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht darauf hin, daß wir vor dem Kriege 18,5 v. H. unserer Volkseinkommens an Steuern und lokalen Steuern abführten, während wir heute nicht mehr als 4,5 v. H. dafür hergeben müssen. Wenn ein Volk 4,5 v. H. seines Einkommens abgibt, kann seine Wirtschaft vielleicht kümmerlich überleben, aber niemals aufblühen, da die Kapitalbildung fehlt.

Es genügt nicht durch ein „Planions“-Gesetz die Wirtschaft der Weltwirtschaft zu festzulegen, sondern ein Mißtrauensverhältnis ist notwendig, wenn unsere Wirtschaft wieder hochkommen soll. Der Hauptfehler in den Haushaltsverhältnissen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden liegt in der ungenügenden Selbstverantwortung der örtlichen Instanzen.

Zur Frage der Schlußföhrung meint Schacht, man hätte zuerst einmal die Sachverhalte klären sollen.

Die Arbeitslosenfrage könne überhaupt nicht auf dem Wege der Verschönerung gelöst werden. Wenn es nicht gelänge, wieder wirtschaftlichen Lebensraum nach außen zu gewinnen, werde unsere Finanzpolitik niemals in Ordnung kommen, da die Arbeitslosigkeit eine Dauererscheinung sein werde. Darum habe bei allen Finanz- und Wirtschaftsprüfungen, ebenso als einzige klare Forderung, daß dem deutschen Volk wieder Lebensraum in der Welt.

Die Auslandsschulden des Reiches betragen nahezu 20 Milliarden. Wir müssen mit den Reparationszahlungen jährlich fünf Milliarden an das Ausland zahlen. Wer behauptet, daß wir das können, ist volkswirtschaftlich nicht auf der Höhe. Der Ausfuhrüberschuß hat sich in Deutschland immer dann eingestellt, wenn der Inlandsmarkt verlagert. So ist es auch jetzt wieder. Der Inlandsmarktüberschuß wird dadurch erzielt, daß die Wirtschaft ihre Rohstofflager anverbraucht und keine Einzahlungen vornimmt.

Wenn die Ausfuhr nicht vergrößert werden kann, so ruht der Monopolsatz an automatisch. Es ist natürlich vielleicht sehr viel richtiger, nicht auf den Monopolsatz zu schließen, sondern die Ausfuhr des Monopolsatz zu verlagern. Solange nämlich der Monopolsatz nicht in die Höhe verlagert wird, führt er automatisch zur Hebung.

Die wirklich-leistungsfähigen Eigenunternehmungen von Reich, Ländern und Gemeinden schulden Ende 1929 3 Milliarden Mark. Das sind Kreditbelastungen, die die Unternehmungen der öffentlichen Hand nur herauszurufen können, da sie Monopollieferungen haben und so der Öffentlichkeit immer neue Lasten auferlegen können.

Zur Preisbestimmungsfrage laute Schacht, eine Preispolitik, die während der Steuererhöhung hat, und der öffentlichen Hand erlaubt, ihre Monopollieferungen im Sinne höherer Zölle auszusenden, kann nicht erwarten, daß die Wirtschaft darauf mit niedrigeren Preisen für ihre Waren antwortet.

Zum Schluß seiner inselngelamt sehr scharf gegen die Politik der Ministerium Brüning gerichteten Rede wies Dr. Schacht hin, er hätte gegen die Sozialdemokratie, II. a. erklärt er:

Wer das Eigentum zerstört, zerstört die Familie und damit das sittliche Verantwortungsgefühl des Einzelnen. Darum nicht es in den entscheidenden Fragen sein Vorkommen mit Parteien, die diese sittlichen Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens vernichten. Wenn es unmöglich sein soll, daß die Sozialdemokratie zu regieren, dann ist es aber auch nicht möglich, gegen die eben so stark extreme Rechte zu regieren.

Die auf den 8. Dezember festgesetzte Großhaushaltsrechnung des Reichsfinanzministers ist mit 118,6 gegenüber der Vormoche (119,5) um 0,8 gesunken.

alle
f. alle
1931.
d. h.
Rup-
E und
Geme
mit
recht
115.
len,
abot
uer
t und
echt
(19)
llig!
ern
appelt
allität
amen
iffene
4,75,
ern
erant
richt.
en
ter
e
90
95
48
29
28

Das ist deutlich.

Ein Anläufer über den Kolonialtrans und Youngplan.

Der überflüssige Saal sprach in Solberg der kürzere englische Generalkonferenzpräsident der Luftverkehrskommission Stranders, Ehrenmitglied des Stahlwerks, über die Kriegsschuldfrage. Als wichtigste Ursache des Weltkrieges bezeichnete Stranders den deutschen Kolonialstreben, gegen den in England vor dem Kriege planmäßig Propaganda gemacht worden sei. Die gegen die wachsende deutsche Marine und gegen den ausgebauten deutschen Kolonialstreben eingeschaltete englische Flottenflotte habe es verhindert, die Vermeidung derselben als notwendig für Englands Sicherheit hinzustellen.

Wenn die zu trennen Ländern abgebenen „manbatierten“ Kolonien Deutschland nicht zurückgegeben würden, sei Deutschlands spätere Jugend einmal gezwungen, die für Deutschland bei wachsender Bevölkerung ein Sicherheitsrisiko bedeutenden Kolonien zurückzugeben.

Der Youngplan sei die größte Enttäuschung, die je die Weltgeschichte gesehen habe.

Deutschland und England, die beiden armen Nationen, seien eine Einheit, und diese Einheit könnte die Welt befriedigen und den Frieden garantieren. Deutschland müsse sich auf sich selbst besinnen und wieder aus der politischen Gerinnung herauskommen, da es andernfalls keine Bundesgenossen an England finden werde.

Gouverneur Dr. Schnee — Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft hat den Gouverneur v. Dr. Schnee zum Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft gewählt. Dieser Ehrenschick ist Gouverneur v. Dr. Schnee gleichzeitig Vorsitzender der Kolonial Reichsvereinsgemeinschaft.

Der aus Gesundheitsrücksichten nach achtjähriger Tätigkeit scheidende Präsident Gouverneur v. Dr. Seib wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um die koloniale Bewegung einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft ernannt.

Barthous Kabinettsbildung abgeschlossen.

Aus Paris verläutet: Nachdem Poincaré die Kabinettskandidatur abgelehnt hatte, wurde der Senator Barthou beauftragt. Die bis in die letzten Kabinettbildungen fortgeführten Verhandlungen Barthous mit den Führern der in einem einzigen Kabinett untergeordneten Gruppen und keine besonderen Bemühungen, ein Kompromiß in der Frage der Beteiligung der nationalförmigen Marinegruppe zuzubekommen, sind ebenfalls verfallen. Barthou hat sich genötigt, die Verhandlungen abzubrechen. Der Bericht einer Kabinettskandidatur durch Barthou ist als gescheitert zu betrachten.

Fünf Todesurteile im Kamfin-Prozess.

Das Oberste Gericht der Sowjetunion hat in dem Industriespionage nach Sowjetischer Beratung die Angeklagten Kamfin, Parichin, Kalinikow, Sidanowski und Redotow zum Tode verurteilt.

„Der Schneemann“.

Wochenblätter von Alexander Scheller. Erschließung eines Stadttheater. Alexander Scheller hat fünf wunderbare Bilder aus der Märchenwelt angeordnet. Musik und Tanz eingeleitet und in ein frohliches Spiel für die Kinderwelt eingeleitet.

Amneri und Peter sind zwei brave liebe Kinder, zwei richtige Kinder, die von Karola Wehrens und Ruth Amberg ganz reichend dargestellt wurden. Jüchen Schenck der Schachtmann (Kette Perloff) seinen Satz und die Hute, und mit Hilfe dieser Märcheninstrumente gefangen die Kinder ins Märchenland, begleitet von dem lustigen Schneemann, von Wolf Peter frohlich fröhlich und in lockere einer Waise geliebt wurde. Aber er hat die unangenehme Eigenschaft, daß er immer „Schneeflocken“ sagt und da man ihn die vornehme Schneeflockin (Hime-Viele Johon) nicht zum Mann haben, erst muß er sie als Kinder abgewöhnen.

Sie sieht er denn mit Amneri und Peter nicht im Schlaraffenland zum biden König Schwarzwald (Sto Liebenmann). Derricht, wie die Wägen zum Himmel puzeln — die kleinen Irdischer fähren vor Geranien.

Dann geht es dem für Märchenverhältnisse sehr modernen Verzeckmittel, dem Keller, zum Spielgebäude. Hier die Spielzeugwerke wollen nicht viel von den Kindern wissen, und mittelsvoll sehen die Kinder im Zuschauerraum zu, wie Amneri und Peter und der arme Schneemann gelangen genommen werden. Aber die Wunderkinder vergeht die Energie, was im Zuschauerraum größte Begeisterung hervorruft — und nun sind auch die Spielzeugwerke verfallen. Sie lassen ihr Spielzeug tanzen (sanz besonders nicht in der ersten Szene (Kamfin-Präsidenten). Beim Rollen des Vorhangs feiert der Jubel seine Grenzen, die Kinder heulen und schlammig zur Musik wird es doch, bis die Wiederholung da ist.

Tode durch Erschießen verurteilt. Die Angeklagten (Kamfin, Parichin, Kalinikow, Sidanowski und Redotow) wurden zu zweijährigen Gefängnis verurteilt. Das Oberste Gericht erklärte, daß das Urteil keiner Revision bedürfe.

Das Landvolk fordert Rüfungsfreiheit.

Ein Antrag der Reichstagsfraktion der Landvolkpartei ergeht die Regierung, den

Keine Verschmelzung Deutsch-Ostafrikas

Aus London wird gemeldet: Lord Delamere, der vor einiger Zeit mit einer Abordnung aus der Kenia-Kolonie in London weilte, wachte auf einer Versammlung in Nairobi folgende Vorschläge:

- 1. Die Deutschfraktion der englischen Regierung über die Eingeborenpolitik in Ostafrika solle zurückgezogen werden.
- 2. Alle Verhandlungen über eine ostafrikanische Vereinigung sollten bis auf weiteres ruhen werden.
- 3. Die Niederlande in Kenia sollten sich dafür einziehen, daß vorläufig keine Schritte hinsichtlich einer Vereinigung für die Kolonie unternommen würden.

Lord Delamere trat weiter dafür ein, zur Vermehrung von Streitkräften zwischen den drei Gebieten in Ostafrika einen Ausschuss einzusetzen, der durch die gelegentlichen Versammlungen ernannt werden und die Angelegenheiten in Kenia, Ostafrika und Tanganika lösen sollte. Der Ausschuss sollte den Vorsitzenden bilden, der den Kolonialsekretär des jeweiligen Gebietes vor, in

Unterstützung des Verfallter Vertrages am 1. April 1914, daß Deutschland nach dem Geister Abbrüchungsverhandlungen wiederum negativ ausgefallen sind und die Rede des französischen Ministerpräsidenten erkennen läßt, daß sich Frankreich an keine Abbrüchungsverhandlungen an Grund des Abschnitts V des Verfallter Vertrages, des Artikels 8 des Völkerbundes und des Schlußprotokolls zum Locarnoabkommen gebunden sieht. bezüglich der vorgenannten Vertragsunterstützung volle Handlungsfreiheit wiedergewonnen hat.

dem der Ausschuss jeweils zusammentritt. Lord Delamere schlug ferner vor, die Abordnung zu bevollmächtigen, in private Erörterungen mit der Regierung von Süd-Nigeria einzutreten, die, ebenso wie die von Nord-Nigeria, einer allgemeinen Ostafrikanischen Vereinigung beitreten will.

Der Grund dieses plötzlichen Rückzuges des Hauptleiters der Verschmelzung Deutsch-Ostafrikas mit Englisch-Ostafrika (Kenia) ist, daß sich, nach Verhandlungen mit den Führern der Eingeborenpolitik der Abbrüchverregierung durch die Formschiffung des weißen Bevölkerungsteile befestigt werden soll. Nord- und Süd-Nigeria drohen daher mit Anschluß an Südafrika, den England unter allen Umständen verhindern will, weil das dadurch entstehende hind- und mittelafrikanische Reichert sich ihm in kürzester Zeit stellen in England loslassen und als feindlich gegenüber verhalten würde. Bekanntlich droht schon das letzte Südafrika ständig mit Besetzung von England.

Neue polnische Ausschreitungen.

Aus Katowitz wird gemeldet: Daß der polnische Terror auch nach den Wahlen nicht aufhört, beweisen verschiedene Vorkommnisse der letzten Tage. Ein besonders trauriger Fall, der erst jetzt bekannt wird, hat sich in Katowitz ereignet. Der den deutschen Minderheiten angehörige Tischlermeister Sobel aus Katowitz unterließ sich in einer Gattin, die mit einigen Bekannten in deutscher Sprache. Unter anderem wurde dabei auch von den vielen Terrorakten während der Wahlzeit gesprochen. Ein am Abendhinter Sobel mählte sich plötzlich in die Unterhaltung ein, was sich Sobel in polnischer Sprache verstand. Der Sobel, der vorher als der Meistermeister, falls Sobel nicht wurde, verteilte darauf die Gattin, die mit ihm nach einiger Zeit mit vier Aufständigen in Uniform zurück.

Er geleit auf Sobel und legte ein polnisches: Das ist er. Die Aufständigen zerrten nun Sobel mit sich weg, schlugen auf ihn ein und warfen ihn über die Treppe auf die Straße. Dori schlugen sie erneut mit Stöcken und Biergläsern auf den Deutschen ein und traten ihn mit Füßen. Als mehrere Passanten hinzukamen, und einer fragte, was denn los sei, erhielt er von einem Aufständigen die Antwort: Das ist ein verdorbenes Deutscher.

Schließlich flohen die Aufständigen, als sich weitere Passanten ansammelten. Sie wurden verfolgt und erschoten. Einer der Täter hielt noch ein Messer in der Hand, das gespreizt und blutig war. Ein Polizeiwachmeister wurde aufgefordert, die Täter

festzunehmen. Der Beamte weigerte sich jedoch zunächst und fragte den Zeugen, wie er dazu komme, uniformierte Aufständische zu verfolgen. Schließlich wurden die Täter festgenommen und zur Wache gebracht. Sobel wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach Hause gebracht. Er war über und über blutig und hatte zwei klaffende Kopfverletzungen. Der Zustand des 33 Jahre alten Sobel ist so ernst, daß bereits ein zweiter Arzt hinzugezogen werden mußte und Gefahr besteht, daß er seinen Verletzungen erliegen wird.

Wie Polen gegen Deutschland heßt.

Im Zusammenhang mit dem sogenannten „Pommereller Monat“, der als deutschfeindliche Propaganda vom 6. Dezember bis 6. Januar in ganz Polen stattfinden soll, wurde u. a. in Krakau ein Umzug durch die Straßen unternommen. Der Zug eröffnete ein mit Hochschülern männlichen und weiblichen Geschlechts bestes Kontingent, auf dem sich mehrere Transparente mit deutschfeindlichen Aufschriften befanden, wie „Brandstifter der Welt, wir verdammen euch“, „Lohn der Götter ist kein Polen“, „Pommereller bleibt ewig unser“, „Wider von Millionen, ihr seht noch Blut“, „Entwaffnet die preussischen Wälder“ und dergleichen mehr. Die Krönung dieser Rede der polnischen akademischen Jugend bildete ein ordinäres Spottgemälde der Germania, wie sie in den Zeiten der ältesten Kriegshebe kaum zu sehen war. Während des Umzuges wurden Sperrgäben

für den Bau des polnischen Unterfließbootes „Mimosa an Treuanten“ eingeleitet. Am Sonntag wurde diese deutschfeindliche Gege in Krakau und in anderen Städten Polens fortgesetzt.

Bei der Durchfahrt der von Infanterieregiment 4 Deutsch-Ostafrika nach Berlin als Nachkompanie kommandierte Reichswehr kam es auf einer kleinen Station in polnischen Korridor zu einem Zwischenfall. Die in der Nähe arbeitenden Kolonnen polnische Grenzschutztruppen ergrieffen sich in Schandhändeln gegen die Reichswehr und spukten aus. Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, wurde der letzte Wagen mit Steinen beworfen.

Vor einem Mißtrauensantrag gegen Curtius.

Inverläufig verläutet, daß die Gruppe der Christlich-sozialen Volksbewegung am Dienstag bei der Festsetzung der Tagesordnung des Reichstages beantragen wird, in eine außerpolitische Ansprache einzutreten. Stimmt eine Mehrheit des Hauses diesem Antrag zu, dann wird der Christlich-sozialen Volksbewegung mit Unterstützung der drei Panamerikaner und der Volkskonferenzen einen förmlichen Mißtrauensantrag gegen den Reichsbeamtenminister einbringen. Dieser Antrag hat für den Fall, daß auch die Kommunisten ihm ihre Zustimmung geben, begründete Aussicht auf Annahme, da außer den erwähnten Gruppen auch die Fraktionen der Sozialdemokraten und des Volksbundes dem Mißtrauensantrag gegen Dr. Curtius zustimmen würden. Weiter verläutet außerdem, daß auch die Nationalsozialistischen Abgeordneten (Zugewandter Orden) für ein solches Mißtrauensvotum stimmen zu, doch die Nationalsozialistischen und Deutschnationalen gegen Curtius stimmen, gilt als selbstverständlich.

Der neue Vorhänger der DBP.

Abgeordneter Dingeldey sprach gestern vor einem außerordentlichen Reichstagsparlament in Magdeburg. Seine Rede fiel vor allem dadurch auf, daß er sich mehrfach dafür aussprach, die Nationalsozialisten in den Staat einzuführen und daß er sehr scharfe Worte gegen das Vorgehen der Berliner Polizei gegen die nationalsozialistische Jugend gebrauchte.

Ebenso bemerkenswert war seine Kritik an Reichsbeamtenminister Dr. Birck und daß er die von ihm angeführten Reichstagsparlament, die ihre Unzufriedenheit mit dem Reichsbeamtenminister Dr. Curtius (D. S. P.) nicht verbiete. Ferner trat er für Demissionierung des Reichsbeamten und Schaffung einer ersten Kammer ein.

Sowjetfeldzug gegen das Weihnachtstief.

Mit dem Herannahen der Weihnachtstiefe hat in ganz Sowjetrußland eine methodische Tätigkeit der religionsfeindlichen Organisationen eingeleitet. In Moskau und Leningrad werden am 25. und 26. Dezember alle Theater und Kinos religionsfeindliche Stücke unentgeltlich aufzuführen. Allen Arbeitern und Angehörigen wird es zur Pflicht gemacht, die Vorstellungen zu besuchen.

In Wladiwostok hat die Polizei im Zusammenhang mit dem letzten Umzugsverbrechen neue Bombenfundstücke gemacht. Die Geheißstränge der demokratischen Partei wurden gelöst.

Nach beladen, mit dem Holzladern (Hob. Jann, Kasperl, Werner, Feigler) und der Gruppe (Kammer Günter) hat sich ein Hof in Reich der Schneeflockin. Anno Stollm-Zenden zeigt hier als Schneemann eine überaus schöne Kunst. Schneemann hat sich das Pfand gegenüber, und die Schneeflockin zeigt höchst mit ihm.

Männerliedertafel 1845

Wohlfühlkonzert in Halle. Zum Behen der Silberbesten der in den Bundeskatholiken in Alsbord und Friedrichshagen, welche die Veranstaltungsnappen veranstalteten die Männerliedertafel 1845 und der Beamten-Orchesterverein im oberen Saal des „Stadthausenkaufes“ ein Wohlfühlkonzert. Die wichtigste Programmnummer eröffnete Käthe Weber mit einem paderborn vorgetragenem Prolog. Nicht beachtenswert waren die Darbietungen des Beamtenorchesters unter Leitung seines Dirigenten Dampf, das Singschloß „Gymnastik“ unter Leitung des Kapellmeisters Siebelius „Käthe“ von Weber brachte. Auch die Männerliedertafel gab vorzügliche Proben ihres Könnens. Die vorgetragenen Lieder legten Zeugnis ab von gutem musikalischen

fähigen Einfühlungsvermögen und boten in ihrer exakten Wiedergabe einen musikalischen Genuss, wie zuletzt ein Gerlach, dem Reichsbeamten W. Knack, bei dem die Stabilität der Männerliedertafel in guten Händen liegt. Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch die gelungene Darbietung des Liedes „Der Vorabend“, das von dem Vierter von Schubert, Brahms und Andree vorgetragen, zu denen Konzeptsmeister Knack am Ritter-Riegel begleitete. Man möchte wünschen, daß man die wundervolle Stimme Gerlachs nicht zuletzt ein Gerlach, dem Reichsbeamten W. Knack, bei dem die Stabilität der Männerliedertafel in guten Händen liegt. Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch die gelungene Darbietung des Liedes „Der Vorabend“, das von dem Vierter von Schubert, Brahms und Andree vorgetragen, zu denen Konzeptsmeister Knack am Ritter-Riegel begleitete. Man möchte wünschen, daß man die wundervolle Stimme Gerlachs nicht zuletzt ein Gerlach, dem Reichsbeamten W. Knack, bei dem die Stabilität der Männerliedertafel in guten Händen liegt.

Entschleiertes Amerik.

Wolfschloß Halle. Ueber das Thema „Von Mississippi zur Filmdaß Hollywood“ sprach Donnerstagsabend im Rahmen der Volkschloßhalle Herr Vns, die von dem Reichsbeamten W. Knack, bei dem die Stabilität der Männerliedertafel in guten Händen liegt. Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch die gelungene Darbietung des Liedes „Der Vorabend“, das von dem Vierter von Schubert, Brahms und Andree vorgetragen, zu denen Konzeptsmeister Knack am Ritter-Riegel begleitete. Man möchte wünschen, daß man die wundervolle Stimme Gerlachs nicht zuletzt ein Gerlach, dem Reichsbeamten W. Knack, bei dem die Stabilität der Männerliedertafel in guten Händen liegt.

Umhelft sich in weiter westlich das Gebirge des Colorado. Durch die weitere Höhe Berge führt man zwei Stunden lang mit der Eisenbahn. Hier gibt es keine Autotour und keine Fußgängerwege. Zum Fiskus Reif, der früher als unbedeutend galt,

führt eine bequeme Autotour hinauf, und oben hat man einen herrlichen Rundblick über das ganze Gebiet. Der Saal hat ein zum Boden ein, nur darf man den Mund nicht aufmachen, damit man nicht dieses Salzwasser schmeckt, das auf vier Pfund Wasser ein Pfund Salz enthält.

Ueber Sacramento und San Francisco ging die Fahrt dann südbis nach S. I. m. o. d. dem (Zimparadies). Es war außerordentlich interessant, die Werksstätten der zahlreichen großen Filmgesellschaften zu sehen. Ein miniature gibt es hier einen Pilsener Platz, einen Wiener Prater oder einen ungarischen Dorfplatz. Was? Mit Hilfe dieser Modelle werden nämlich in Hollywood die Filme gedreht. Der Kinobesucher, der sich einen Wiener Film mit Scenerien will anschauen, muß nicht, daß die Landschaft gar nicht ist. Also alles Schwindel, alles Bluff.

Daneben gibt es in Hollywood natürlich auch die nachdenklichen Paläste der Stars. Auf den Straßen finden sich die merkwürdigsten Gestalten herum, Filmkompanien, die Arbeit suchen. Man sieht eine Frau nach Hollywood, um sein Glück zu machen. Und dann? Mühsam muß er suchen, sein armes Leben zu fristen.

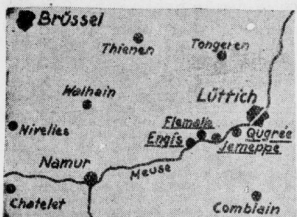
Manneihen in der Kalahari-Wüste. Im südlichen Teil der Kalahari-Wüste sind von einer naturwissenschaftlichen Expedition des Britischen Museums große Ruinenfelder aufgefunden worden, die eine gewisse Ähnlichkeit mit denen in Mohedien von Trobriand unterirdischen Zivilisations-Ruinen aufweisen. Die Expedition, die jetzt nach Pretoria zurückgekehrt ist, berichtet, daß diese Ruinen aus Steinmauern bestehen, die besser unter Sandsteinen erhalten geblieben sind als die ägyptischen. Man vermutet darin eine außer vorzeitlichen Stadt, die an einer Sandeistrasse gelegen sein muß, die einstmals Sofole an der Dittine über Zimbabue und der Westküste verband.

Ein geheimnisvoller Todesnebel über Belgien.

Bisher 70 Todesopfer. — Was ist die Ursache: Industrie- oder Kriegsgase? Unklarheit über die wirkliche Ursache.

Die „D. Z.“ meldet aus Brüssel: Die furchtbare Nebelkatastrophe im Tale der Maas nimmt immer größere Ausdehnung an. Die Angaben über die Zahl der Todesfälle schwanken, jedoch scheinen über fünfzig Menschen innerhalb der letzten 48 Stunden umgekommen zu sein, und man spricht von weit mehr als hundert Personen, die die Krankenhäuser anfüllen mußten. Die Gründe, die diesen schrecklichen Erfindungsstod verursacht haben sind bisher noch nicht geklärt.

Deshalb am Freitag, anstehend von industrieller Seite, demontiert worden ist, daß es sich um Zinkgase handeln könne, weil die dortigen Zinkfabriken die Arbeit eingestellt hätten, wird doch allgemein an-



genommen, daß irgendwelche industrielle Ausdünstungen die Verätzungen hervorruft. Allerdings ist es den Wissenschaftlern nicht möglich gewesen, in die Luft zu entwickeln, und die ungenügende Feuchtigkeit der Luft hat so ihre Verwirrung in der Tiefe erlitten. Man hat festgestellt, daß in höher gelegenen Orten der gleichen Gegend die Dünne viel weniger Gefahr zu bergen scheinen.

Bisher 70 Tote.

Die rätselhaften Todesfälle bei Lüttich haben sich in der Nacht zum Sonntag vermehrt. In Zennappes sind noch drei Personen gestorben, in daß die Gelandschaft der Toten nach amtlicher Feststellung bis jetzt sieben beträgt. Noch über hundert Personen liegen mit schweren Atembeschwerden und Herzbeschwerden in den

Krankenhäusern, lo daß man befürchtet, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird.

Die Königin besuchte am Sonntag die von dem Unglück betroffenen Orte. Die Untersuchungen über die Zusammenhänge des tobenden Nebels sind noch nicht abgeschlossen. Die Blüßisse der Gärten werden auf Chlorgase untersucht. Die Bevölkerung ist seit davon überzeugt, daß es sich um Giftnebel gehandelt hat. Die Wänter erinnern daran, daß die Gegend von Lüttich bereits in den Jahren 1902 und 1911 von solchen rätselhaften Nebeln heimgesucht wurde, die ebenfalls Todesopfer forderten. Damals habe der Nebel mikroskopisch kleine Staubkörner von verschleimtem Zusammenbau enthalten, die die Atmungsorgane verstopft und in verschiedenen Fällen Lähmungserscheinungen und den Tod herbeigeführt hätten.

In Kreisen der Bevölkerung ist man vielfach der Auffassung, daß die stiftigen Ausdünstungen aus Gasgranaten, die von verschiedenen Firmen gefast worden seien, herzurühren. Die seit zwei Tagen andauernde Furcht der Luft soll den Wiederholungen der aus diesen Granaten entweichenden Gase begünstigt haben. Dieser Besatz liegt jedoch ein Dementi der Behörden gegenüber. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß sich in der Zeit in Lütticher Fabriken mehrere Explosionen zugezogen hätten.

In Uccle bei Brüssel sind am Freitagabend zwölf Kinder einer Familie im Alter von sechs Monaten bis zehn Jahren durch Gase verätzt. Die Wänter hatte den Wasserberg angezündet und war dann ausgebrochen, um Spielzeuge einzufangen, denn am Sonntagabend wurde in Belgien das Nikolausfest gefeiert, zu dem die Eltern die Kinder befehligen. Als die Wänter zurückkehrte, waren fünf Kinder tot.

Fahrt durch den Hegennebel.

Man ist hier schon einmahl an Nebel gewöhnt, aber was sich diesmal vom englischen Kanal her über die Handritze Ebene nach Brabant und weiter bis zu den stiftigen Provinzen Frankreichs vorwärts, das ist sich nur in Superlativen beschreiben. Buchstäblich durchsichtigen kann man diese dichten, unüberwindlichen, miltigen Wänter. Allerhand Berichte von miltigen Vorgängen im Maas, um so stiftliche Verätzungen von Menschenmassen vorgekommen sein sollen, sind im Umlauf.

Man munkelt von Kriegsgasfabriken und weiter von Unfällen in den Zinkfabriken.

Epitabends in Lüttich.

Dier ist es noch viel schlimmer; denn auch die Maas trägt das Jübrige zur Vernebelung bei. Man erzählt jetzt Einzelheiten, die mehr auf unklaren Vermutungen beruhen als auf erstatteten Wänter.

Der Fleden Angès, 40 km von Lüttich entfernt, soll der Mittelpunkt des bedrohlichen Gebietes sein.

Zwölf Tote hat man dort bereits gezählt, aber auch mannde andere Orte werden genannt. Sowie leicht ist, die traurigen Ereignisse haben sich längs des romantischen Maasales abgipfelt. Die Wänter uneres Wagens böhren sich langsam und vorhühtig in die Hand von Nebel, die um keinen Zoll weicht. Man muß unentwegt Signale abgeben, wie auf einem Kanal. Nach einer Stunde sind wir in Angès.

In allen Kreisen wird der Fall leidenschaftlich besprochen. Zunächst einmal erzählt man mit Sicherheit, daß bisher nur Menschen betroffen wurden, die seit langem unter einer gewissen Desaffektion zu leiden hatten. Jeweils Ortsanwänter wurden im Laufe eines einzigen Anfalls dahingerafft. Ein anwesender Arzt zucht die Wänter: „Denn lag er, nichts Anormales bei den einzelnen Fällen. Aber es könne ja sein, so wird gemunkelt, daß doch giftige Gase eine Rolle gespielt haben. Man will vielleicht nur verschleiern. Darüber ist letzte Klarheit zu gewinnen, wenn man die Spolier verurteilt, was viele auf ärztliche Anordnung bisher verabsagt haben. Es stellt sich heraus, daß nur herabbelobende Wänter verabsagt wurden, aber keine solchen, die auf Befandlung von Giftkräften sich betonen lassen.“

Keine Giftgase im Nebel bei Lüttich.

Eine letzte Meldung aus Lüttich besagt: Die Herste, die mit der Unterbindung der rätselhaften Todesfälle bei Lüttich beauftragt wurden, haben nunmehr festgestellt, daß der schwere Nebel feinstes Giftgas enthalten habe und daß die Toten zumest heris und innernde Personen gemein seien.

Ein Arzt behauptet, selbst beschwunden durch den Nebel empfunden zu haben. Zahlreiche Erkrankte erklären, daß sie in der Reche das Gefühl des Brennens verspürt hätten.

Die Lage hat sich bei Lüttich infolgedessen verbessert, als der Nebel abgenommen hat.

antideutsche Tendenz hat, wird die Direktion des Mozartfestes unversichtlich den Film zum Programm abgeben.

Die sächsische Regierung gegen die Aufführung des Films.

Die Nachrichtenstelle in der sächsischen Staatskanzlei in Dresden teilt mit: Die Vorfürhungen des Bildfilms „Am Welten nichts Neues“ haben in Berlin zu fäheren Erörterungen der öffentlichen Ordnung geführt. Da es bei den Aufführungen in Sachsen mit Sicherheit zu gleichen Störungen kommen würde, hat die sächsische Regierung bei der Oberpräsidiale in Berlin den Antrag gestellt, die Zulassung des Bildfilms zu unterbinden.

Erdrutsche in Griechenland.

7 Häuser zerstört, 20 Personen verlest. Wie aus Thessalien gemeldet wird, bekräftigen sich die Nachrichten über größere Erdrutsche in der Nähe der Stadt Trikala. Sieben Häuser sind dabei eingestürzt und völlig zerstört worden, während achtstellige weitere Häuser stark beschädigt wurden. Der Bevölkerung hat sich eine große Panik bemächtigt, die Zahl der Verwundeten bereits zu übersteigt und man weitere Erdbeben befürchtet. Die Einwohner der gefährdeten Ortschaften möchten im Freien und weinern sich, in die gefährdeten Häuser zurückzukehren.

Fünf Kokain schmuggler verhaftet.

Die Polizei von Limburg wurde davon benachrichtigt, daß seit einiger Zeit eine Gruppe Kokain schmuggler in der Provinz Limburg die Zahl der Verhaftungen bereits zu übersteigt und man weitere Erdbeben befürchtet. Die Einwohner der gefährdeten Ortschaften möchten im Freien und weinern sich, in die gefährdeten Häuser zurückzukehren.

Ihren Eih in Aachen.

Als sie am Sonnabend mit ein Kartoffelmehl vermischte, ungefähr 1000 Gramm betragende Menge Kokain an ein niederländisches Ehepaar zu verkaufen verstanden, wurden sie in der Provinz Limburg verhaftet und von der Staatsanwaltschaft befragt, wo sie vorläufig eingesperrt worden sind. In der Wohnung des Hauptverhafteten in Straub wurde eine Menge von etwa 1500 Gramm Kokain beschlagnahmt.

Theaterkanda im Frankfurter Schauspielhaus.

Bei der Vorstellung von Leonhardt Franks „Hau'nägel“ im Schauspielhaus kam es am Freitag wiederum zu Stöndalungen, so daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte. Die Polizei eilt ein und die Störer entfernte. Sechs Personen wurden amnestig gestellt.

Nach Schluß der Vorstellung fanden vor dem Theater Protestdemonstrationen statt.

Untersuchung gegen Levine eingestell.

Die strafrechtliche Untersuchung gegen den unter dem Verdacht der Münzfälschung fiktlich verhafteten Döanlinger Levine ist nach Meldungen der Mittagsblätter eingestellt worden. Levine ist befristungsgewiss eine Siderstellung von 50 000 Schilling aus der Post entlassen worden. Levine wohnte nach seiner Haftentlassung in Wien im „Hotel Imperial“. In Aachen hat er ein Privatflugzeug bestellt, mit dem er nach Paris fliegen will.

Die „Emden“ in Vigo.

Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist am Freitag in Vigo, dem spanischen Kriegshafen an der Westküste, eingetroffen. Die Behörden und die Bevölkerung bereiten zu Ehren der Besatzung Festlichkeiten vor.

Gräßlicher Kindesmord.

Ein gräßlicher Kindesmord am Sonntag keine Aufklärung gekunden. Die Polizei in Wien hat die Ehefrau des Eisenbahnschaffners Mikalofsch verhaftet, die ihr 14 Monate altes Kind aus ungenüßlichen Beweggründen ermordet und getötet hat. Die Frau gestand, das ermordete Kind nur deswegen zur Welt gebracht zu haben, um von der Gemeinde Wien, die Ehepaare mit kleinen Kindern bevorzugt, eine Wohnung angewiesen zu erhalten.

Anschließend hatte das Ehepaar aber, das außerdem noch zwei Kinder aus der ersten Ehe der Frau besaß, eine Schrebergartenhütte bei Wien erworben, so daß ihm das Kind nebenamtlich geworden war. In der Winter enthielt der Entschluß, das Kind, das ihr ohnehin zu Grunde war, zu erlösen. Sie erdrosselte es und vergrubte es dann auf dem Ackerfeld.

Den Kopf packte sie in einen Stoff und den Körper wickelte sie in Papier. Die Leichenteile entlegte sie sich auf Eisenbahnwänter vom Südbahnhof in Wien nach Wlask und von dort nach Wien zurück über die Zonenbahn und die Beskiden. Bei den ersten Vernehmungen verweigerte sie zunächst, die Tat abzugeben, verweigerte sich aber wiederholt in Widerspruch und legte dann ein volles Geständnis ab.

Schiffsuntergang in China.

Auf dem Tungsingee sank in einem Sturm der sinesische Dampfer „Sien Tao“, 300 Passagiere und die Schiffbesatzung mitbrachten. Nur fünf Personen konnten gerettet werden. Die Ursache wird auf Überladung des Schiffes zurückgeführt.

Nebelkrankungen auch in England.

Auf einer Kongressversammlung in Southampton sprach der Vorsitzende, als er sich zu einer Rede ergehen wollte, plötzlich zusammen. Von den 32 Anwesenden erkrankten 28 Dönmittags. Ansehnlich der geheimnisvollen Giftnebelkatastrophe in Belgien erzeugt der Vorfall großes Aufsehen. Auch in London ist ein rätselhafter Fall von Nebelerkrankung vorgekommen, und aus der Umgebung werden Erkrankungen von Säugern gemeldet.

Der letzte Schliff fürs Weihnachtspiel.



Eine ordentliche und hübsche Haartracht muß das Puppenkind haben, wenn es auf dem Weihnachtsspiel zum erstenmal den prüfenden Augen seiner Mutter begegnet. Darum darf es nicht „am“ liegen, wenn es bei der Puppenmacherin noch einmal tüchtig gefämmt und gezeichnet wird.

Das erste Tonfilmkino für Schwerhörige.

Dem „Universum“ am Seehäner Platz in Berlin wurde von der Deutschen Schriftsellschaft G. m. b. H. eine Anzahl von Original-Schrift-Schwerhörigen geliefert. Das „Universum“ ist das erste Kino, in dem Schwerhörige nunmehr auch den Tonfilmvorführungen folgen können. Die Apparate sind wie Kopfhörer zu handhaben und stehen zur kostenlosen Benutzung zur Verfügung.

Die Weihnachtspakete rollen heran.



Auf den Paketämtern haben alle Hände voll zu tun, um den bereits jetzt anstehenden Paketverkehr zu bewältigen.

Neudeutsche Heidenrechnung: „Im Westen nichts Neues“ unter Polizeischutz aufgeführt.

Neue Demonstrationen. — Severing will prüfen.

Wie die Zeitung der Terra-Vichtsipiele „Mozartsaal“, Berlin, mitteilt, finden die Auführungen des Films „Im Westen nichts Neues“, der am Freitag wegen Värmigen abgebrochen werden mußte, nun heute ab wieder regelmäßig statt. Für die zweite Aufführung der vorliegenden, für das deutsche Publikum geschichtene Fassung des Tomliss „Im Westen nichts Neues“ hatte die Berliner Polizei ein überaus starkes Aufgebot entsandt, um gegen etwaige Störungen der Vorgehänge bei der Einführung einzuwirken zu können. Vor dem Theater patrouillierten auf den Bürgersteigen des Holländer-Platzes, auf dem sich die Schären versammelt hatten, zahlreiche Doppelposten. Im Inneren und in den Treppenhäusern sowie auf den Rängen und im Parkett verstreut befand sich gleichfalls eine große Zahl von Schutzpolizisten.

Wieder Demonstrationen.

Am Sonntagabend kam es vor dem Holländer-Platz gelegenen Terra-Vichtsipieltheater Mozartsaal in dem die Film „Im Westen nichts Neues“ gegeben wird, zu nationalsozialistischen Demonstrationen. Die Polizei ging mit dem Gummistempel gegen die Demonstration vor. Es bildete sich ein Demonstrationzug, der unter Befehlen von Kampfleitern und letzten Wänter „Wir fordern das Verbot des Heilfilms“ vor dem Theater vorbeimarschierte. Im Zuschauerraum des Theaters ist es bis 2 Uhr zu heftiger Störungen gekommen.

Wie nationalsozialistische Demonstrationen besuchten, ist ein großer Teil der Eintrittskarten für die Sonntagsvorstellungen an Angehörige des Reichsbanners und sozialdemokratischer Jugendverbände kostenlos ausgegeben worden.

Wie das „Tempo“ meldet, werden am kommenden Dienstagabend im Mozartsaal die ersten Aufführungen des Films „Im Westen nichts Neues“ vorgeführt werden. Dieser Vorstellung werden der Minister des Innern, Severing, sowie sämtliche an dieser Frage interessierten Behörden Vertreter teilnehmen. Sobald sich ergeben sollte, daß diese Vorstellungen in irgendeinem Punkte



Zwei Fremden- vorfstellungen.

Neben Halle wird ebenfalls auch Leipzig um die Ende der fünfzehnjährigen Fremden. Die öffentlichen Theater, Oper und Schauspiel - haben Fremdenabonnements eingeführt und am Sonnabend die erste Vorstellung gegeben.

Die Wahl von Carmen ist schon von vornherein ein Risiko aus; die Vorstellung war sehr gut besucht. Demgegenüber stand die Aufführung des Neuen Theaters auf so hohen Höhe, daß nicht alle Besucher auf ihre Rollen kamen. Freilich hat sich die Zuschauerzahl noch nicht ganz von dem alten patternischen Stadttheater freimacht (auch in der Oper, und zumal bei Carmen), läßt sich heute eine bessere Ehre und Bewegungsgänge durchführen; aber die Leistungen der Solisten insbesondere der Carmen von Margareta Danneberg, führten das Werk zum vollen Erfolg. Die Partie der Carmen war nicht nur gelanglich, sondern auch körperlich vorzüglich, so merkwürdig, daß auch der großen, bunten Oper eine solche Freude von Rechenstübchen und Bühne wurde. Das Orchester spielte Vosses herrliche Musik unter Wilhelm Schumanns Leitung hinreichend. Der Verlauf war groß.

Über den 'Taubendorn' ist hier ausführlich der Premierer in Stadttheater Halle ausführlich kritisch berichtet worden. Auch die Fremdenvorstellung am Sonntag nachmittag hatte großen Erfolg. Verdis 'Maler des Meeres' und seine fast natürliche, wenn auch durchsichtige Dramatik verübten auch heute noch die Publikumswirkung. Die Aufführung unter der Leitung Hans Epsteins und der Orchesterleitung Heinrich Krenig wurde dem Werke, das ein Erdbeller und die Publikum nicht verstanden Anpreisung stellt, in jeder Weise gerecht. Das war eine Fremdenvorstellung, die man wirklich als verbend bezeichnen kann.

Das Ensemble schien besonders an in Stimmung und Bewältigung die mannigfaltigen Schwierigkeiten der Gelangparaden. Gelanglich und musikalisch besonders auf der Höhe waren Danneberg, Margareta Danneberg, Carl Mamborg (Graf Sinal), aber auch Elisabeth Grunewald (Leonore) übertraf durch die Kraft und die Reinheit ihrer Stimme, und Willfried, der Taubendorn, auf in Formierung mit der höchsten Anpreisung, der Erfolg. Kleine Mängel, auch hier in der Gestaltung und im Gesang, fallen den ungeliebten Vorgesetzten der Geistesleistung gegenüber nicht ins Gewicht.

Die Leipziger Belzer-Sänger.

Die Original Leipziger Belzer-Sänger, seine Herren, am 21. März, Sonntag abends in einem Saal in ins 'Gaium' geladen. Acht vielseitige Darsteller entrollten eine bunte Vorstellung voller Heiterkeit. Folgendes Beifall erzielte der Solistener Albert Burger. Die beiden Köpfe, 'Der Mann mit den drei Frauen', sowie 'Der Herr der Welt', die beiden letzteren Wirkung nicht, die Vortragenden erzielten verdienten Applaus. Desgleichen setzte Max Fiedler, der Urforscher, alle Zuschauer in reger Tätigkeit. Ein Besuch bei den von Zeit zu Zeit hier gastierenden Belzer-Sängern ist wirklich zu empfehlen.

Wettervorhersage.

Vorhersage bis Dienstagabend: Bei schwacher Auflockerung meist trübe und neblig. Temperatur etwas anziehend. Richtung zu Niederschlag. Am Montag aufsteigender Südwind.

Statt Volksschule: Stadtschule

Nachdem die Schulstraße und der Schulberg in 'Bahnstraße' umgetauft worden sind, hat nun die Volksschule I den Namen 'Stadtschule' bekommen.

„Erdgeschichtliche Dokumente.“

Vortrag im Verein für Heimatkunde.

Der Verein für Heimatkunde hatte für Sonntag nachmittags Mitglieder und Gäste zu einem Vortrag in das Heimatmuseum eingeladen. Invert wurde bekanntgegeben, daß am 2. Dezember ein Familienabend im 'Alten Rathaus' stattfindet. Nun ergreif Herr Freyler Freyden das Wort. Er erzählt, daß er vor 25 Jahren in Merseburg einen gleichartigen Vortrag gehalten habe. Unter Scherz, das von Herz und Ehrlicher Wald, Frankenthal und Meisenberg abgezogen wird, ist eine sogenannte Zehnjährsmühle. Am Abend einer Wandtafel erklärte Herr Freyden die Schichten der Erde. Die letzte Tage ist der Kumpen, die zweite Lage ist der Mühlstein, die dritte der Mühlstein, die vierte der Mühlstein. Vor dieser Zeit war unsere Gegend von Wasser überflutet. Infolge der tropischen Hitze verdunstete das Wasser, und daraus bildete sich der Schichten. Vorhergehende Einwirkungen fallen in das Mittelalter der Erde.

Das war der ungefähre Inhalt des Vortrages den Herr Freyden vor 25 Jahren gehalten hat.

Kurze Zeit nach diesem Vortrag, am 24. November 1906, wurde der Verein für Heimatkunde gegründet. Was nun von diesem Verein, dem damals nur ein kleiner Kreis von Männern angehörte, geleistet worden ist, davon gibt unser Heimatmuseum am besten Zeugnis. Hebrald in unserer engen Heimat.

60 Prozent Kreisumlage!

Landrat Dr. Bähnisch Staatskommissar für den Landkreis Merseburg.

Nachdem die Verhandlungen, die nach dem abschließenden Beschluß des Kreisrates über die Erhöhung der Kreisumlage mit den Fraktionen schlicht worden sind, geschleiert sind, hat der Regierungspräsident für den Landkreis Merseburg einen Staatskommissar bestellt.

Dem Staatskommissar ist der Auftrag erteilt worden, entsprechend dem ursprünglichen Vorlage des Kreisratschusses an den Regierungspräsidenten, die Erhöhung der Kreisumlage zu feststellen. Dieser Vorlage sind dabei nur etwa die Hälfte der Mehraufgaben von rund 700 000 Mark, die für Unterhaltungen an Wohnfabrikvermögen in diesem Winter zu leisten sind, durch Erhöhung der Kreisumlage, der Rest dagegen auf anderem Wege gedeckt werden sollte. Demnach hat der Regierungspräsident den Staatskommissar angewiesen, die Kreisumlage von 40 auf 60 Prozent auf die Kreisbesitzverhältnisse und die Grundbeiträge der Realitäten zu erhöhen.

Zum Staatskommissar ist Landrat Dr. Bähnisch bestellt worden.

Unverantwortliche kommunistische Hege.

Von Volkspolizeidirektor Wehrens wird uns offiziell mitgeteilt:

Unter Vorrichtung einer politisch-moralischen Belehrung des Volkspolizeidirektor führt der 'Machtkampf' in letzter Zeit eine intensive Hege-Kampagne gegen die Polizei durch.

Gegen Willfür und Gewalt!

Ein Aufruf der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberstleutner.

Der Verein heimatreuer Oberstleutner, Kreisgruppe Merseburg, bittet uns um Veröffentlichung des folgenden Aufrufs:

Die Vorgänge in den an Polen abgetretenen Teil von Oberhesseln, anfänglich der Wahl zum politischen Senat, demnach die Wahl für die Wahlberechtigung, Schließen auf deutscher Seite einen Sturm der Entrüstung entfesselt, der in allen Bevölkerungskreisen, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit gleich stark ist und der auch im Ausland einen Widerhall gefunden hat, und zwar nicht nur in neutralen Staaten.

Die deutsche Minderheit, der auf Grund des Genfer Abkommens die freie und ungehinderte Ausübung des Wahlrechts gewährleistet ist, wurde

zu ungeschichtlich terrorisiert, daß von einem Wahlrecht überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann.

Die Anstiften der Verbände haben die Deutschen durch Drohungen und Gewalttaten ebenso wie die polnischen Behörden durch Willkür jeder Art an der Ausübung des Wahlrechts behindert und dadurch erreicht, daß 108 000 Deutsche in Oberhesseln am 23. November 1930 der Wahlurne ferngeblieben sind. Und von fünfzehn im aufgeführten früheren Sejm vertretenen deutschen Abgeordneten sind nicht wieder gewählt.

Bei den Wahlen im Jahre 1928 konnte die deutsche Wahlgemeinschaft noch 88 Wahlvereinigungen in Oberhesseln abstimmen. In der diesjährigen Wahlkampagne fand aus begrifflichen Gründen nicht eine einzige Wahlvereinigung der Deutschen statt. Unerfährte, Drohungen, Mißhandlungen, schwere Körperverletzungen mit tödlichem Ausgang verübten die Anstiften der Verbände, ohne daß die Polizei auch nur einmal eingeschritten wäre. Die Deutschen hatten nur die Wahl und das Recht, die Wahlen zu erklären. Das Bandenwesen entwickelte sich genau so wie während des dritten Bolshewakandes im Jahre 1921.

Am 21. März 1931 jährte sich der Tag zum 10. Mal an dem die Bevölkerung Oberhesseln über ihr zukünftiges Geschick durch eine Abstimmung entscheiden sollte. Es hat sich mit großer Mehrheit für ein Verbleiben bei Deutschland

ja sogar bis nach Halberstadt, ist Herr Preksien gerecht, um das Heimatreue der Reichsregierung.

Die sogenannte Ostpreußenhochschule, die für unsere Gegend charakteristisch ist, ist wiederum des öfteren gehalten. Es sind Sendungen bis zu 1000 Meter feilgekauft. In letzter Zeit ist man auf die Klärung der verschiedenen Mischungen eingegangen. So unterzeichnet man in der Hauptstadt die Verabreichung, und freudig dankten die Jünger für die ausgezeichneten Ausführungen. — er.

Mit dem Hinweis, daß die letzten 25 Jahre in der Wissenschaft sehr große Fortschritte durch die Deutschen herbeigeführt wurden, ist die Verabreichung, und freudig dankten die Jünger für die ausgezeichneten Ausführungen. — er.

Gegenwärtig feierte am Sonntag der Rentner Gottschardt. Er gehört mit zu den Gründern des Landwehrvereins, dem er jetzt 65 Jahre angehört.

Sprechende für Herrens und Gemütskräfte. Der Geharzt der Landbesitzerskall. Alt-Scherbil, Sanitätsrat Dr. Braune, wird am

die Vertrauensstellung zu einem politischen Kreis aufzuheben.

Der wirkliche Schwerefall ist folgender: Es war keine Schutzpolizei mit dem Vertrauensstellung zusammengekommen. Jeder in den Wirtschaftlichen war Schutzpolizei untergebracht, noch hat sonst ein Schutzpolizeibeamter mangels eines Anlasses dazu das Wort betreten.

Im Gesellschaftshaus außerhalb des Wessels wird keine Schutzpolizeibeamte mit Wachdienstposten untergebracht worden. Das wurde nur von dem fälschlich behauptet, der schon immer durch Beamte in Uniform vertrieben wird, betreten.

In der Belegschaftsverammlung am 21. 11. 30 nahm der Belegschaftsleiter die Hilfe der Polizei in Anspruch. Der Beamte verließ, als seine Unwissenheit nicht mehr erträglich war, unbeschäftigt wieder den Saal. Freilich wurde dem Beamten nicht verdrößt.

Am Sonnabend, den 22. November, führte ein gewisser Sonderwagen der Polizei eine Probefahrt zwischen Merseburg-Rössen — Spergau — Weiskens — Merseburg aus; am Montag, den 24. November (und folgenden Tagen bis heute) hat kein Sonderwagen die Interaktion verlassen.

Alle übrigen Behauptungen sind erfinden.

Eine Verhöhnung, die sich in einzelnen Punkten in Frage kommen dürfte, ist ausnahmsweise in der Redaktion des 'Machtkampf' jenseitig.

Ein Aufruf der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberstleutner.

entfesselt. Entgegen dieser klaren Willensbetonung der Oberstleutner wird in Genf eine Entschuldigend getrieben, und in dem geringen Teil des Gebietes mit einer vorwiegend deutsch gesinnten Bevölkerung an Polen ist.

Der Verfassler Vertrag ist verletzt worden und diese Verletzung muß wieder gutgemacht werden. Unser Recht und unsere Pflicht ist es zu verlangen, daß derjenige Teil des Abstimmungsvertrages, der an diesem Abkommen angeknüpft ist, als rechtsunwirksam anerkannt wird. Es beharrt einer neuen Entscheidung über das Abstimmungsvergebnis.

Jährliche Forderung muß jeder Deutsche einbringen, der noch einen Lebenswillen behält.

Auf diese Forderung haben die deutschgesinnten Oberstleutner seit dem zu Unrecht erfolgten Abschluß des Volksratsrats hingewiesen und die Vereinigten Verbände heimatreuer Oberstleutner e. V. haben diese Forderung allseitig an den Gesetzgeber der Abstimmung der Verantwortlichkeit gegenüber vertreten. Sie werden an dem 10. März 1931 in besonders maßvoller Ausdehnung in Oberhesseln wie im ganzen Reich, an denen sich alle Deutschen ohne Unterschied der Parteien oder Religionszugehörigkeit beteiligen müssen, vom Bürger und von der Welt Revision der Genfer Entscheidung verlangen, denn das Recht ist das Fundament der Rechte und ist das Fundament des Völkerrechts. Polen aber ist demnach dieses Fundament zu zerrüttern. Die Vorgänge der letzten Wochen sind geeignet, eine Welttragödie vorzubereiten von ungeheurer Ausmaß. Auf diese Gefahr hinzuwirken, ist Pflicht und die Pflicht rechtlich ist die Deutsche und sie abzumenden, die Aufgabe aller Kulturstaaten der Welt.

Die Vereinigten Verbände heimatreuer Oberstleutner e. V. richten an alle Bevölkerungskreise die dringende Bitte, sie bei diesen Antragsarbeiten zu unterstützen.

Mitgliedsanmeldungen nimmt die Zentralleitung Berlin 23 11, Schönbürger Str. 11 und jede Ortsgruppe entgegen.

Freitag, den 19. Dezember, eine Sprechstunde in der 'Gaium' das erste Winterabonnementskonzert des Vereins eben. Militärkapelle statt Die Leitung liegt in den Händen von Diercksmeyer a. D. G r a n s a u. (Siehe Inserat.)

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Königin-Luise-Bund. Donnerstag, 11. Dezember, 10 Uhr. Bei Hilfe Adventsfeier. Gedichte, musikalische Darbietungen. Lebende Bilder. Verlosung. — Freitag, 12. Dezember, Gründungsfeier der Ortsgruppe Schöpfung. 10 Uhr.

Deutschnationale Volkspartei, Frankengruppe Merseburg. Am Dienstag, 9. De-

zember, 20 Uhr, veranstaltet die Frankengruppe Merseburg der Deutschnationalen Volkspartei einen Lichtbildvortrag im 'Tivol' an Merseburg. Frau Landtagsabgeordnete Hertwig wird sprechen über 'Deutsche Weihnacht'. Eintritt frei.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Die Mitglieder nehmen am Dienstag, 9. Dezember, 20 Uhr an dem Lichtbildvortrag im 'Tivol' (in St. Salome) teil.

Verene, Veranstaltungen usw. Lichtbildvortrag 'Der blaue Engel'. Uniontheater. 'Eine Woche unter Anker'. Zentralkassette mit Harry Biel, ferner 'Am Ende vorbei'.

Ammerlitzspiele. 'Die Abteilungen', 2. Teil.

Aus der Umgebung.

Das lange Wacht... .

Leuna. Leiter ist auch an dieser Stelle schon der für Leuna unhaltbare Zustand der Führe der Gießerei bemängelt worden, der bei schlechtem Wetter die Maschinen immer wieder zur Benutzung des gefährlichen Zahlmehrs veranlassen. Durch die bevorstehende Montag mit der Flutierung zunächst des westlichen Aufstieges vor den Geschäftshäusern begonnen, dem dann unmittelbar die Befestigung in der ganzen Länge bis zur höchsten Ergebe folgen wird. Man hat sich zum Regen von Klempner mit kritischen Wollhafterstellen entschlossen.

Deutschnationale Versammlung. Offen. Ende vergangener Woche fand in Leuna eine gutbesuchte Versammlung der Deutschnationalen Arbeitergruppe statt. Unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Volz, wurden zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

Dann hielt Herr Schmarz (Halle) einen längeren Vortrag. Er brachte zum Ausdruck, daß die Deutschnationale Volkspartei unter Geheimrat Engenber die politische Lage richtig erkannt habe und begründete dies durch das Verhalten der Reichsregierung, die die Augen geöffnet wurden. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach dem Vortrag fand noch eine sinnvolle Adventsfeier statt.

Eine Million Zentner Rüben verarbeitet.

Vöden. In der eigenen Zuckerfabrik wurden bis zum Wochenende insgesamt eine Million Zentner Rüben verarbeitet. Die verarbeitete Rohmenge erreicht damit zum ersten Mal wieder die ursprüngliche Leistungsfähigkeit der Fabrik. Am 18. Dezember zu Ende gehen.

Bräute im Rebell.

Vöden. Infolge des in den letzten Tagen herrschenden starken Nebels fuhr an der hiesigen Zuckerfabrik ein Leipziger Auto mit einem Motorrod über zusammen. Der Fahrer des Motorrod wurde an dem Motorrod hängen und wurde in ärztliche Behandlung gegeben. — Ferner stießen an derselben Stelle zwei Autos zusammen, wobei der eine Fahrer anscheinend leichtere Verletzungen davontrug. Das Auto mußte abgeschleppt werden, das andere konnte keine Schäden, entsetzt unbeschädigt fortziehen. Die Unfallfälle infolge des jetzt herrschenden Zuckerrübenanbaues doppel gefährlich und unter besonderer Voricht zu passieren.

Jagdpost. Bei der letzten Fällung der Waldarbeiten beobachtet wurden in der hiesigen Gemeinde 6 Unterjagdempfänger lautend unterführt.

Nachbarstadt Halle.

'Grünlein Halle'.

Die 'Deutsche Reichszentrale für Schönheitswertberede der internationalen Liga für Schönheit und Kultur', natürlich Berlin, hat auch in Halle, im 'Moderne Theater', die Wahl einer Schönheitskönigin vorgenommen. Es erweist sich, daß in Halle die schönsten Mädchen wenig Mühe haben. Am ganzen hiesigen Saal wurden 16 Damen der verschiedensten Art des Publikums, und auch sie waren nicht alle von Approbation. Mit 52 von 287 Stimmen wurde die junge Gertrud aus Kaufmanns- und Gieselerstr. 10, gewählt. Sie erhielt 100 Mark in bar und darf nun an der Konkurrenz um 'Miss Germany' 1931 teilnehmen.

Die Proklamations — das kann man sich denken — ging unter Protest in Szene. Der Vater einer solchen Wahlkönigin, ganz abgesehen von allen prinzipiellen Einwänden, muß in angelegentliches Stimmverhältnis und des ganzen Wahlstimmens überhaupt fast in Zweifel gezogen werden.

General-Direktor Rüdiger f.

Am Alter von 70 Jahren hat hier der frühere Generaldirektor der Hallischen Maschinenfabrik und Gießerei AG., General Wilhelm W o e d i g e r. Der Verstorbene gehörte dem Ausschicht einer Reihe von bedeutenden mitteldeutschen Industrieunternehmen, dem Vorstand des Verbandes Deutscher Metallindustrieller und dem Vorstand Hallischer Metallindustrieller an.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hallerstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Dr. Rudolf Schödt, für den Anzeigenteil: L. W. Erhard Schmidt in Merseburg.



Montag, den 8. Dezember 1930

Ueberraschungen auf der ganzen Linie!

Triumphzug des Südens.

Der Gaumeister vom VfR. hoch geschlagen! — 99 nimmt an 96 gehörig Revanche! — Neu mark glatter Sieger über Halle 98! — Nur Kanna läßt sich von Favorit schlagen! — Altmeister Wacker überfällt die Sportfreunde!

27 Siegtore und nur vier dagegen zuzuschreiben die Zusammenstoßhaftigkeit des Schlußfußes. Das Ende vom Liede, das Altmeister Wacker nunmehr souverain das Feld der Scherzreihe anführt. Kaum wird sich die Bademansschaft die winkenden Früchte noch aus der Hand nehmen lassen.

Die Ergebnisse in Zahlen:
 VfR — Borussia 5:1;
 99 — Halle 96 4:0;
 Neumark — Halle 98 6:2;
 Favorit — Kanna 4:0;
 Wacker — Sportfreunde 8:1.

amfänglich den fünften Treffer Kaiser durch die Beine. Erst unmittelbar vor dem Aufpfiff im Borussia durch Schubert das einzige Mal erlöschend.

Gelungene Revanche.
 99 schlägt Halle 96 überzeugend 4:0.
 Der Kampf lehrte bald, daß hier zwei Nivalen unter Höchstentzug um die Siegespalme ärrten.

Neuherst solide und hervorleuchtende Kämpferarbeit des Frios Stahl-Schütt-Brödel schufen Grundlagen!

Im Torfuß liegt der Triumph!
 Neumark schlägt Halle 98 6:2 (5:0).
 Halbzeits- und Endergebnis weisen auf zwei verschiedene Spielabläufe hin. Neumark dominierte vom Anfang bis bei rathereller Spielanlage und Ausnutzung der gegebenen Schußlagen, um dann in der gesamten Späterperiode ebenfalls nachzulegen. Man muß es den Hallensern hoch anrechnen, daß sie als Neumark schon nach 12 Spielminuten mit drei Toren im Vorteil lag, um ein wenig weiter kämpften. Der VfR-Spieler, der diesmal halbwegs fürchte, erwies sich als ganz raffinierter Taktiker und als durch aus gefährlicher Torhüter.

Die Situationsfolge in kurzen Zügen: In der vierten Minute zweifache Hand im VfR-Torraum. Dadurch veränderte sich die Richtung der beiden Torhüter. Neumark führt ein Zug Weiser-Schäpe-Neumark durch letzteren zum vierten Treffer. Neumark besiegelt dann mit einem Siefer, aus einem Bewußt, den Foulenland.

Der VfR bleibt noch im Wiederbeginn lange erfolglos. Eine Hand von Türe verfehlt. Mit Beginn der dritten Viertelstunde führt ein Zug Weiser-Schäpe-Neumark durch letzteren zum vierten Treffer. Neumark besiegelt dann mit einem Siefer, aus einem Bewußt, den Foulenland.

war, kam Favorit nach Halbzeit überraschend gut zu zwei Toren (3. und 7. Minute). Von da ab kamen die Kannaer nicht mehr recht zu glücklichem Spiel, da sie nervös wurden und zu den verächtlichsten Mittellungen griffen. Es stimmten getwisse sieben Mann. Die dadurch entstehenden Bedingungsfehler nicht favorit, kommt zu zwei weiteren Toren aus. Beide Mannschaften schloßen in einen Elfmeter, Favorit vor Halbzeit, Kanna beim Stande von 2:0, die beide abgewehrt wurden. Wenn auch Favorit unerbittlich hoch gerann, so zielten sie doch im Sturm befehrtes Spiel und schloßen aus allen Ecken. Kanna hatte Pech, aber nie Entschlossenheit genug, um noch einen Schuß anzubringen, der das Resultat besser gestalten konnte. Schiri Declin (Kanna) leitete gerecht.

Wacker — Sportfreunde 8:1 (2:0).
 Vor ungefähr 3500 Zuschauern erzielte der Altmeister seinen 3. st. stärksten Gegner in einer Weise, wie man es nicht erwartet hatte. Wacker, ohne Niemann, spielte wie aus einem Guss, noch schöner wieder die Käuferreihe und Schilde und Stöße übertrug. Bei Sportfreunde ragten nur Böttcher, Hartmann und Behrendt hervor, die zwar wehrte arbeiteten, aber die Niederlage nicht aufhalten konnten. Die Tore für den Altmeister schloßen Fjornas und Veltje (4). Das Eigentor für Sportfreunde erzielte Woban aus einem zweifelhaften Elfmeter. Zeppa (Kielce) als Letzter war ausgeschieden.

In allen Fällen vermerken die plattstellenden Vereine die Größe des Tages an ihre Karten zu heften. Derwärtend und überausend angestrichelt ist der Sieg des VfR, über den Gaumeister. Wie auch ermunten, Tore zählen, und lehrte Blauweiß allen Zweifeln einbringlich seinen ständig liegenden Kurs. Mehr noch als das Ergebnis übertrifft der glatte Sieg der VfR über seinen alten holländischen Rivalen. Neumark siegte erwartungsgemäß glatt, wiewohl die Gefechtsliste in der zweiten Spielhälfte sah unter Form kam. Das Kanna in Halle allerdings zu gewöhnlich hatte, war vorauszuweisen, nicht aber die etwas gehäufte erlöschende Abwehr. — Wie aus dem Wollen gefallen kommt zuletzt die Kunde von dem Bombenstich der Badenerer über Sportfreunde.

Da hatte der heimliche Angriff hindurchend Betätigungsfeld, ebenso wie das Schlußdreieck der Gäste, wo Große und Müller in imponierender Weise wirkten. Das stark forzierte Anfangsresultat ließ vorerst noch Zweifel offen. Erst in der 22. Minute konnte Borussia den VfR Torhüter überwinden. Mit Ausgang der ersten halben Stunde bewirkte eine laubere Mittelfläche ein Kopfballschuß Hübner-Benke, das letztere erfolgreich abblockt. Immer wieder zettelt Große, bis Borussia knapp vor dem Schluß eine neuerliche Flanke Kilians aus der Luft in nächster Nähe zum Halbzeitsresultat verwandelt.

Die andere Spielhälfte sah bald erlöschten Drud von Klauelb. Schütt schaffte im Halbpaß ledentlich, im Spielablauf tattlich unanständig unter treuer Mittelfeld seiner Rebenleute. Erst Inapp vor Toranschluß, nach welchem reifen Situationen, ist wieder Kilian Vorberreiter des letzten Treffers. Durch Klaueliger auf die Reite geschickt, mit abblöschenden Klauelungslage, überließ abermals Hübner den VfR Torhüter.

Katastrophale Niederlage des deutschen Fußballmeisters
 Der förmliche Verbandsspielbetrieb in Berlin hatte eine Ueberraschung zu berichten, wie man sie nie für möglich gehalten hätte. Die Meisterschaft von 1929/30, die noch vor acht Tagen gegen Union überlegen und völlig mehrheitlich geblüht hatte, ließ sich diesmal dem in Mitleidigkeitsgefühl befindlichen Norddeutschen mit nicht weniger als 7:0 (3:0) schlagen.

Auf Grund der getragenen Ergebnisse schießt sich der Süden wieder augenfälliger in der Reichsverbandsrangordnung vor. Nachfolgend

Tabelle der Liga-Klasse:

Nr.	Verein	Spielt.	Unsch.	Unsch.	Unsch.	Tore	Pkte
1	Wacker	13	12	1	—	56:14	25: 1
2	Borussia	13	9	2	2	42:25	20: 6
3	99-Merleburg	11	6	3	3	36:20	14: 8
4	Neumark	11	5	3	3	34:22	13: 9
5	Sportfreunde	12	6	2	5	28:33	12: 12
6	VfR-Merleburg	12	4	3	5	28:28	11: 13
7	Kanna 22	12	3	2	7	22:35	8: 16
8	Favorit	11	2	1	8	17:38	5: 17
9	96	12	2	1	9	23:47	5: 19
10	98	11	2	1	8	13:33	5: 17

Der von 96 angeforderte Neutrale aus Magdeburg fand wenig Zuneigung beim Publikum.

Kanna — Favorit 4:1.
 Nachdem in der ersten Halbzeit Kanna das bessere Spiel zeigte und auch sonst überlegen aus dem Konzept bringen. Vor allem im Sturm, mochte es gar nicht klappen. Am besten war noch der rechte Flügel Weite — Wege.

Eintrittsbericht in den ersten 7 Minuten: Das Feld und liegt doch plötzlich im Nacken. Gleich der erste (1) Angriff des Preußenstrums führt zum Treffer. Und bei diesem Stande blieb es lange. Bald lag die eine, bald die andere Partie im Vorteil. Nur daß die Preußen weitaus bessere Torangelegenheiten anstiften. Nach Wiederbeginn das letzte Bild. In ungefähr 20 Minuten vor Schluß gelang den Hallensern durch einen Strafstoß der Ausgleich. Preußen beginnt jetzt verzweifelt um den Sieg zu kämpfen, wird abermals. Einen Strafstoß wehrt Wackmann (Eintritts) hinter der Linie ab. Noch einmal setzt Wackmann und auch diesmal war der Ball schon hinter der Linie. Und doch Elfmeter. Amst behält die Ruhe und setzte den Ball unbehindert zwischen die Pfosten. Es war höchste Zeit, denn bald darauf erlöschte der Schlußpfiff.

Rauß-Hürtgen Sieger im Kölner Sechslagerrennen.
 Schluß des dritten Kölner Sechslagerrennen. Mit einem ungewöhnlich großen äußeren und einem etwas geringeren inneren sportlichen Erfolg ist das dritte Kölner Sechslagerrennen in der Rheinlandschaft zu Ende gegangen. Stunden wurde maßvoll in diesem Sechslagerrennen gewinnend, bis gegen ein Paar zwei dort und morgen schon wieder weit im Hinteren. Außerdem war die Rohheit der Kölner Favoriten Rauß-Hürtgen nicht gleichmäßig, da sie überlegen.

Wilder vor Zederich in Stuttgart.
 Im Mittelpunkt der gut besuchten Rennen in der Stuttgarter Stadthalle standen vier Dauerrennen, in denen Weltmeister Wilder die erste Rolle spielte. Allerdings machte ihm Zederich den Sieg im Gemarkungsrennen nicht leicht. Dritter wurde Graf von Hohenheim.

Schießertränke für Fuß- und Handball.
 Betr. Veränderungen 7. Dezember: Spiel 2004 12:20 Uhr Landstr. 2. Vor. 5. Letzt Sp. 8. Weite. Die angeordnete Schiedsrichter-Schwerfartung findet am Freitag, dem 12. Dez., im Sankt-Gotthard, Merleburger Straße, statt. Sohl. Sabet.

Der gerupfte Gaumeister.

VfR bewingt Borussia Halle überraschend hoch 5:1!

Wir hatten mit der Borussia nur allzu recht; denn den Borussia war es verzeufelt peinlich zu Mute, wie ihr deherater Gegner trotz eigener Selbstüberlegenheit die gebotenen Chancen ausnutzte. Was sein, daß die unrichtig und forrekte Leitung von Gladowsen, Verban, dem Meister zu einem guten Teil zum Verhängnis wurde.

Aber ganz abgesehen davon, Ehr, dem sie gebührt!

Der VfR arbeitete sich den Sieg selbst durch tattlich richtige Spieleneinstellung heraus!

Borussia diffizierte vorwiegend die ganze erste Spielhälfte, allerdings war die VfR-Verleidiung ganz auf dem Posten, insonderheit Angler. Vor allem aber hatte König im Vorderen Glück auch können. Im Borussiastrum waren Weisner und Paulmann zu schwer und bezugslos nicht wenig genug.

Kaum waren 10 Minuten dahin, als der Unparteiliche zu langes Ballhalten des Vorreiters von Borussia ahndete. Ein Mandat Zwischenspieler — Fives mußte die große Chance. Die Gaumeister waren noch in Wallung, als Affer einen freistüh Knosch im Vorf befragt zum 2. Tor verwertete. Der Meister frenst sich dann zwar unter Einsatz aller Kraft an, ohne den Stand als Fouleneregebnis verfindern zu können.

Achtlich entwickelte sich die andere Spielhälfte. Nach 15 Minuten steht es schon 3:0. VfR gewinnt von nun an in gleichem Maße Selbstvertrauen, wie es beim Meister in die Brüste geht!

Knosch ist dann in der 35. Minute mit Rangstrafstoß Schütze des 4. Tors. Freistöße schießt

Reinige hätte der gestrige Sonntag einige gute Ueberraschungen gebracht.

Merktwürdig germetie trifft dies auf beide Tabellenführer an, die ihre Gegner erst nach härtestem Kampf niederringen konnten. Und nicht minder heftig wurde in den anderen Spielen gekämpft. Niemand hätte wohl gedacht, daß sich Giebichenstein in Sachsen eine so herbe Abwehr bauen würde. Giebichenstein hatte man mit einem lo glatten Siege der Ammendorf gegen Pösendorf gerechnet. Daß Lettin den VfR Halle schlagen würde, wurde ohne weiteres erwartet, dagegen hatten die Sportbrüder alle Hände voll zu tun, um Neideburg wieder aufzulassen. Und doch treten am augenfälligsten die knappen Siege von Ammendorf und Preußen hervor, die fast den Aufschwung haben, als ob sie in ihren Leistungen zurückgingen.

Abteilung 1:
 Ammendorf — Nietleben 3:2 (0:1).

Mit ungeheurer Energie gingen die Nietlederen ins Zeug und führten zum Wechsel siegte Ammendorf.

Schöndorf — Giebichenstein 7:2 (3:1).
 Das ist wohl das am wenigsten erwartete Ergebnis. Die Ringelkämpfer waren in großer Zahl, während die Giebichensteiner wieder einmal vollkommen verlagten.

Lettin — VfR 5:2.
 Der Tabellenletzte hatte in diesem Spiel die Chance, den Sieg zu erringen. Zwar schiebt Lettin auch nachgelassen zu haben, denn man hatte mit einem höheren Siege gerechnet.

Abteilung 2:
 Preußen — Eintracht 2:1 (1:0).

Wir hatten recht, wenn wir fürchten, daß den Preußen ein schwerer Kampf bevorstehen würde. Eintracht war ein Gegner, der ihnen bis zum Schluß mit aller Energie ansetzte und nie das Spiel verloren gab. Die Elf hat sich sehr zu ihrem Vorteil verändert.

Die Preußenelf ließ sich durch das energische und harte Spiel des Gegners getwisse

Harte Kämpfe in der 1b-Klasse — Favoritensiege.

aus dem Konzept bringen. Vor allem im Sturm, mochte es gar nicht klappen. Am besten war noch der rechte Flügel Weite — Wege.

Eintrittsbericht in den ersten 7 Minuten: Das Feld und liegt doch plötzlich im Nacken. Gleich der erste (1) Angriff des Preußenstrums führt zum Treffer. Und bei diesem Stande blieb es lange. Bald lag die eine, bald die andere Partie im Vorteil. Nur daß die Preußen weitaus bessere Torangelegenheiten anstiften. Nach Wiederbeginn das letzte Bild. In ungefähr 20 Minuten vor Schluß gelang den Hallensern durch einen Strafstoß der Ausgleich. Preußen beginnt jetzt verzweifelt um den Sieg zu kämpfen, wird abermals. Einen Strafstoß wehrt Wackmann (Eintritts) hinter der Linie ab. Noch einmal setzt Wackmann und auch diesmal war der Ball schon hinter der Linie. Und doch Elfmeter. Amst behält die Ruhe und setzte den Ball unbehindert zwischen die Pfosten. Es war höchste Zeit, denn bald darauf erlöschte der Schlußpfiff.

Sportbrüder — Neideburg 3: (0:0)

Die Sportbrüder hatten äußerst schwer um den Sieg zu kämpfen. Zwar führten sie zum Wechsel schon mit 3:0, Neideburg drehte dann aber mächtig auf und die Hallenser mußten trotz sein, daß der Gegner nur einen Treffer anbringen konnte.

Wenna — Pösendorf 5:0 (1:0)

Eine gründliche Korrektur gelang den Wennaern für die im Herbst erlittene Niederlage. Die Elf lieferte wieder einmal ein sehr gutes Spiel. Die Wenna waren das Schlußdreieck und der linke Sturmflügel. Pösendorf wurde ein vollkommen überflüssiger Eindruck. Aus ihrer Elf ragte lebhaft der linke Verteidiger hervor. In der ersten Halbzeit offenes Spiel. Die letzten 20 Minuten gehörten dem Fließbesitzer, der zum ersten Tor kommt. Nach dem Wechsel ist Wenna anfangs hart überlegen und kann das Ergebnis weiterentwerfen höher lebhaft. Die letzte Viertelstunde wieder verteiltes Spiel, das leider an Härte zunimmt. Der Schiedsrichter griff sehr energisch an und damit die erregten Gemüter.

Ich bin verkauft

durch eine
„Kleine Anzeige“
 im
Mersburger Tageblatt

Aus der Heimat

Die Unterjagden der Klientengelehrer.

Müller belafst seinen Chef.

Herrmann. In dem Montierprozess gegen den Büchsenmacher Müller wurde am ersten Verhandlungstag der Angeklagte vernommen. Wie man erwartet hatte, schilderte er seine früheren Beschäftigungen gegen einen früheren Vorgesetzten, den Rechtsanwalt und Notar Deeb. Sein Chef habe viele Bücher ihm hohe Beträge verlangt. Um sie herbeizuschaffen zu können, habe er, Müller, im Jahre 1926 kriminalia fremde Gelder, die das Büro nur zur Verwertung hatte oder an Dritte weiterleiten sollte, angekauft. Er habe gefordert, das Geld wiedererhalten zu können. Da jedoch die Einkünfte darunter kleiner geworden seien, habe er sich auch Aufschub leisten müssen, um ein anderes anzupopen. Die Frage des Vorkommens, ob Deeb darum gebittet habe, sich fremde Gelder unregelmäßig nehmen zu dürfen, bestritt der Angeklagte. Von dem Debit in Höhe von 19.000 RM, bei der Diskonto-Gesellschaft habe Deeb im Jahre 1926 im Jahre 1928 erfahren. Obwohl er Deeb entgegen habe, fortan mehr zu leben, habe dies sich im Gegenteil von dem Gelde, dessen Unterjagdung jetzt Müller zur Last gelegt wird, noch ein Auto gekauft. Nach der Bankrotklärung habe er, Müller, die Wohnung gehabt, sich selbst der Staatsanwaltschaft anzuzeigen, die er, Müller, sich selbst schuldig abgab. Er habe dann krank zu Hause gelegen, und es Deeb gegenüber abgelehnt, wiederum Geld von seinen Verwandten für das Büro zu borgen. Deeb habe ihm dann angeboten, wenn er ein genügender Mann sind und nicht treten wollen, so könne sie sich eine Kugel durch den Kopf oder freien eine Strumpfpulle. Deeb habe ihm gedrückt, ihn hinter Schloß und Riegel zu bringen und schließlich am 6. Januar d. J. die Weisung erteilt.

100 000 Weisnachsterzen.

Selbsthänd. Ein Vorkauf, der aus dem Erwerb für den bis zum Ablauf letzten Jahres, veranlaßt vor Selbsthänd. Die Hauptzahlung bestand aus 200 Aktien mit 100 000 Weisnachsterzen, die zum Winter gebracht werden sollten. Der Wagenführer bemerke auf der abschließenden Straße plötzlich, die Bremse drack und der etwa 200 Zent schwere Vorkauf seine Geschwindigkeit schnell zu verlieren anfing. Er sprach vom Führer. Durch der Beiseite des Anhängers brach ab. Im selben Moment wurde die Fahrbahn um weiter bis zur ersten leichten Kurve. Hier stießen sie auf einen harten Pfeifenbaum. Vorderwagen und Achse wurden abgeworfen. Im Umfassen bohrte der Fahrer in die Weisung ein. Der Anhänger fuhr auf. Die Wagen sind schwer beschädigt. Die sterzen wurden zu Tausenden auf die Straße verstreut.

Keine Lohnnachzahlung bei Zeil.

Jena. Die Driftischen und Mechanischen des Carl Zeiss Jena und des Glaskwerk Zeiss & Söhne in Jena befinden sich bekanntlich im Besitz der Carl-Zeiss-Stiftung, deren Uebernahme teils dem Unternehmen selbst wieder zuzuführen, teils zu Stiftungen verwendet von einem weiteren Teile an die Behörde in Form von Lohn- und Gehaltsnachzahlungen bei Abtritt des Geschäftsinhabers ausgeschrieben werden. Diese Verteilung am Gewinn, die für die Gesamteinstellung der Arbeiter zu dem Unternehmen sehr bestimmend ist, hat in den letzten Jahren 4, 7, 9 und 8 Prozent betragen.

Das Erbe

Roman von A. von Sagenhofen

6 Fortsetzung. ... Das ist kein Rennen mehr — das ist ein Allegen — Die Menge ist lautlos in Spannung und Fieber. Da härmst es hin und ist nicht mehr Mensch und Tier und Wagen. Ich durch die große Schnellfahr nur mehr wie Licht und Schatten — und da fällt es über die Menschen, als wäre das gar nicht mehr ein Spiel. — Die schwarzen Tiere umflort der milchige Schweiß. Sie sind um Wagenlänge dem Weissen voraus. — Jetzt fahren sie Rad an Rad — Kopf an Kopf! Der Dünkel verflucht seine letzte Kraft an die Sekunden. Doch auf bänkt sich der rote Mantel über waagerechten Schultern. Sekunden bleiben ungenutzt. Da rüft die Stille ein Ruf aneinander. „Gare lazar!“ Es schwingt wie dröhnendes Horn. Freundlicher hat es gerufen, denn die Weltfahrt um ihn sprang mit tiefen Gedanken. Es mußte dem Sonnenwagen Flügel geben. — Jetzt — jetzt — fliehen die Falten des weissen Mantels aneinander. German neigt sich vor — Die gedrohtenen Rippen spaltet ein leiser Ruf. — Die Ohren der Pferde fangen ihn auf. — Jetzt — jetzt — scheint es, als liegen die Albbereiter in die Luft — Sie haben keinen Boden mehr — die Wucht ist so, als ziele man ein fortdies Band bisgleich auf ihnen fort. — Die Stuppen sind gelagert —

Für das sechsen abgelaufene Geschäftsjahr jedoch kann, wie bekanntgegeben worden ist, eine Lohn- und Gehaltsnachzahlung nicht erfolgen. Die Geschäftsleitung gibt ihren Entschluß wie folgt bekannt: „Eine Lohn- und Gehaltsnachzahlung für das abgelaufene Geschäftsjahr findet nicht statt. Die Geschäftsleitung mußte leider in diesem Entschluß kommen mit Rücksicht darauf, daß der empfindliche Mangel an der zweiten Hälfte des Jahres das Ergebnis ungünstig beeinflusste. Weiterhin aber auch im Hinblick auf den sehr schlechten Geschäftsgang im neuen Jahr als einer Folge der außerordentlichen Störungen des Wirtschaftslagens in fast allen Ländern der Welt.“ Die Geschäftsleitung ist über diese Kunde sehr erregt; aber sie wird sich der Umstände der wirtschaftlichen Entwicklung bewusst machen.

Ein Vater erschießt Frau und Tochter. Selbstmord des Täters.

Leipzig. Eine Mutter erregte sich Sonnabendfrüh im Grundstück Drauf. 22. Der 39 Jahre alte Korrektor Franz Niemann gab auf seine geschiedene, 44 Jahre alte Ehefrau Maria sowie auf seine beiden Töchter, die 19 Jahre alte Elisabeth und die 13jährige Gertraud, mehrere Revolvergeschosse ab. Dann erschoss Niemann durch einen Kopfschuss. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus St. Jakob zugewiesen. Dort starben Frau Niemann und ihre Tochter Gertraud. Die Verletzungen der Tochter Elisabeth geben zu ersten Befunden keinen Anlaß. Die Weisung des Täters und seiner Opfer wurden dem Institut für gerichtliche Medizin zugewiesen. Die Gründe, die Niemann zur Tat veranlaßt haben, sind vorläufig noch nicht bekannt.

aus einer Pistole einige Schüsse auf die Frau ab. Die Getroffene liegt laut schreiend in ihre Schlafkammer zurück, wo die beiden Töchter Elisabeth und Gertraud noch schlafen. Der Mann betrat ebenfalls den Schlafraum und feuerte erneut auf seine Frau. Die Töchter sprangen aus den Betten und suchten die Mutter zu schützen. Niemann ließ sich jedoch von weiteren Tötungsversuchen nicht abhalten. Schuss auf Schuss fragte Frau Niemann und die fünfjährige Gertraud brachen zusammen Elisabeth Niemann verlor ihrem Vater den Revolver zu entreihen, mußte aber, von zwei Schüssen getroffen, davon Abstand nehmen. Schließlich jagte sich der Korrektor eine Kugel in die rechte Schläfe, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Die „N. Z.“ berichtet folgende Einzelheiten: Die Ehe des Korrektors Niemann wurde im Februar vorigen Jahres rechtskräftig geschieden. Der Mann wurde als fähiger Teil erklärt und verpflichtet, für die Frau und die jüngste Tochter zu sorgen. Das geschiedene Paar teilte sich in die kleine Wohnung im dritten Stockwerk. Der Mann bezog ein Zimmer, indes sich Frau Niemann mit ihren vierjährigen Töchtern in einem hübschen Hinterhof einrichtete. Während es anfänglich zwischen den Parteien oft zu Auseinandersetzungen kam, war in letzter Zeit Ruhe eingetreten. Als am Sonnabendfrüh Frau Niemann zu ihrer Arbeitsstätte als Aufwärterin gehen wollte und aus der Tür des mit ihren Töchtern gemeinsam benutzten Schlafzimmers trat, öffnete Niemann seine gegenüberliegende Zimmertür und feuerte

Stichworte des Tages, die von den Schüssen anfangs nicht waren, hatten sofort politische Stille herbei. Die Beamten konnten jedoch nur für den Selbstmord des Korrektors sorgen. Gertraud Niemann lag auf dem Transport nach dem Operationsaal des Krankenhauses St. Jakob. Frau Niemann erlag am Sonnabendnachmittag dort ebenfalls ihren schweren Verletzungen. Bei Gertraud Niemann wurden ein Schulter-Stechnuß und ein Handgelenk festgestellt, der dem Tod herbeiführte hat. Durch ihr unglückliches Schicksal wurden Frau Niemann, die insgemacht haben Schicksalsverlauf erhalten habe. Bei der neunzehnjährigen Tochter Elisabeth wurden ein Stechnuß und ein Stechnuß am Oberarm festgeschafft.

Als Gründe der Geschehnisse werden angegeben, daß Niemann nie richtig für seine Familie geforgt habe.

Schwerer Konflikt zwischen Beamtschaft und Kleinhandel.

Differenzen wegen der Preisnahme — Einkauf in Leipzig. — Kommt es zur Verständigung?

Dieses. Das Thema Preisabbaun hat hier zu tief unangenehmem Streit geführt. Die ganze Debatte in der Öffentlichkeit hat sich schließlich in einer Kontroverse zwischen Handel und Beamtschaft angelagert. Der Handel hat die Preisabbaun eine solche Vereinigung von Beamten sei, die aber bereits mit verschiedenen Wirtschaftsorganisationen und Einzelhändlern Verhandlungen über die Preisabbaun zu führen. Niemann wurden ein Schulter-Stechnuß und ein Handgelenk festgestellt, der dem Tod herbeiführte hat. Durch ihr unglückliches Schicksal wurden Frau Niemann, die insgemacht haben Schicksalsverlauf erhalten habe. Bei der neunzehnjährigen Tochter Elisabeth wurden ein Stechnuß und ein Stechnuß am Oberarm festgeschafft.

Durch das Eingreifen des Vorstandes des Kristallwerks im Deutschen Beamtenbunde scheint sich endlich eine beide Teile befriedigende Lösung anzubahnen. Das Kristallwerk erklärt nämlich, daß die Beamtenbunde Preisabbaun eine solche Vereinigung von Beamten sei, die aber bereits mit verschiedenen Wirtschaftsorganisationen und Einzelhändlern Verhandlungen über die Preisabbaun zu führen. Niemann wurden ein Schulter-Stechnuß und ein Handgelenk festgestellt, der dem Tod herbeiführte hat. Durch ihr unglückliches Schicksal wurden Frau Niemann, die insgemacht haben Schicksalsverlauf erhalten habe. Bei der neunzehnjährigen Tochter Elisabeth wurden ein Stechnuß und ein Stechnuß am Oberarm festgeschafft.

Beamten durch Entlassung aller Art in den Voraus oder durch Entlassung. Dieser Krieg sein Ende findet, denn laut erleidet das heimische Wirtschaftslagen und dadurch die Allgemeinheit empfindlichen Schaden.

Naumburg. Gründung eines Verbraucherverbands. Die unter Führung des Deutschen Verbraucherverbands, Distrikt Naumburg, hat sich in unserer Stadt eine Verbraucherverband gebildet, die es sich zum Ziele gesetzt hat, auf Preisentlastung hinzuwirken, und zwar gemeinsam mit den Vertretern der Wirtschaft. Der Verband hat sich am 2. Dezember in einer Versammlung mit dem Zweck, die Verbände den nachfolgenden Antrag an den Magistrat gestellt: Die untergeordneten Verbände haben sich an einer Verbraucherverband-Organisation angeschlossen und bitten den Magistrat, die Führung in der Preisentlastung in unserer Stadt zu übernehmen und zu diesem Zwecke in gemeinsamer Arbeit mit den Vertretern der Wirtschaft, der Wirtschaft und den Vertretern der Verbraucherverbande andererseits die notwendigen und möglichen Maßnahmen zur Preisentlastung zu beraten und durchzuführen.

Magdeburger freier Anzeigebund. Deutscher Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft Deutscher Arbeiter, Anzeigebund und Beamtenverbände, Ortsgruppe Naumburg a. S., des Billigkeitsverbandes der Wohnungszweigen, Ortsgruppe Naumburg a. S., des Preisverbandes Deutscher Kaufmannvereine, Deutscher Beamtenbund, Distrikt Naumburg, Magdeburger Gewerkschaftsbund, Ortsgruppe Naumburg, Bezirksverband Naumburg.

Steuererhöhungen.

Unterwerfen. Um die gemaltig geliebten Interessen, die den Gemeinden durch die erhöhten Wirtschaftslagen entstehen, zu decken, hat die Gemeindevertretung beschlossen, die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer rückwirkend ab 1. Oktober von 20 auf 40 Prozent zu erhöhen. Der von der Beisatz vom Kreisrat bereits genehmigt ist, gelangt diese Steuer am Steuertermin im Dezember zur Erhebung. Beschlossen wurde beschließen, die erhöhte Steuer für nach der Steuerordnung zu erhöhen.

50 Prozent Wasserpreiserhöhung.

Leipzig. Auf Grund der neuen Steuerordnung des Reichspräsidenten hat der Rat den Stadtvorstand eine neue Vorlage zur Deckung des 10-Millionen-Neubaus der Wasserwerke, die Erhöhung der Wassersteuer um das Doppelte der im Juli durch die Reichssteuerordnung vorgegebenen Steuerföge von 1. Januar ab vorgelegt. Außerdem fordert der Rat eine Erhöhung des Wasserpreises von 18 auf 27 Pf. für ein Kubikmeter, eine Erhöhung des Preises also um 50 Prozent.

Gefährliche Klefterpartei.

Hinterbergen. Eine waghalsige Leistung vollbrachte der Malerlehrling Schmidt, der abends bei Mondenschein am Albbüchel der 30 Meter hohen Kirchturms hinaufkletterte, um an seiner Spitze einen Abwehrkranz zu befestigen. Nach vollbrachter Leistung gelangte der junge Mann auf dem gleichen, nicht ungefährlichen Wege wieder zur Erde zurück. Veranlaßt zu seinem Kleftermutwidrigkeit boten ihm einige Bilder einer kühnen Leistung. Nach vollbrachter Leistung gelangte der junge Mann auf dem gleichen, nicht ungefährlichen Wege wieder zur Erde zurück. Veranlaßt zu seinem Kleftermutwidrigkeit boten ihm einige Bilder einer kühnen Leistung.

Manche auch weichen blumig und schrittweise vor und fliehen zur Seite des Weissen und haften in die leuchtenden Augen hinein: „Er ist ein Mensch! Ein Halbgoß ichen er ihnen. Ueber Blumen, die sie vor ihm ausstreuen, diese entflammten Rinder ihrer heißen Sonne, fährt er im Schritt.“

Jetzt das weiße Säulenhaus! Die Frau, die um sein Leben gebet, gebetet, die die vergangenen Stunden gelebt hat zwischen Schicksal und Verzweiflung — dort steht sie.

Sie ist ganz reglos, aber ihr Antlitz ist wie eine Verklärung. Da neigt German tief sein weiches Haupt — und die Hand, die er nicht lösen will — und legt vor er nicht mehr ein Befehl wie bisher, der Blick — eine Bitte war er.

Im mattverhängten Salon des weissen Hauses plaudern Menschen. Vittoria Columba, die schöne Frau, hat Empfang. Sie ist aus uraltstem römischen Geschlecht. Sie ist die Witwe — schon wie eine der warmen Haften in Rom. Menschen, lang, reich und alt und mit der Menschheit.

Seute hat sie Empfang. Sie weiß es, sie wird ein Gepräch sein — das Rennen. Darum hat sie diesen Empfang. „Sie kennen ihn? Wie interessant!“ lächelt eine lebhaft kleine Italienerin einem hübschen Amerikaner zu. „Wie ist er? Sprechen Sie doch! Man kommt doch fast um vor Neugier!“ Vittoria Columba lehnt sich tiefer in die Polster. Die schöne Witwe ihres Mannes hat ein tiefes Atmen. Das ist! Das hat sie gewollt. Gott segne die wissbegierige Frau.

„A!“, sagt der Amerikaner, „er ist wie alle Deutschen sind. Ein gewisser Mensch.“

mit einem flüchtigen Gesicht und einem freien Blick, der sich hin einnimmt — aber er ist kein Geschäftsmann — — durchaus nicht. Der Sport scheint ihm Selbstzweck.“ „Der Meinung bin ich nicht“, fällt ein blasser Marquis ein, der dunkle, brennende Augen hat. „Der Mensch ist ein Wunder. — Ich bin noch nie einem solchen Menschen begegnet. — Ich sprach mit ihm — Was er sagt, ist einfach, aber es hat alles eine so unglaubliche Kraft. Ich bewundere ihn und dann diese Verachtung für die Tiere. Wir haben ja keine Nahrung mit den Pferden. Wir betrachten sie als Maschinen. Dieser Deutsche aber hat einen Kontakt mit ihnen, der ganz eigenartig ist.“ „Wer ist er denn eigentlich, er ist doch nur ein Judei, ein Fahrer einfach. Woher stammt er denn? Ist er ein Bürgerlicher — — aber —“

„Gnade Frau“, haare er mit den dunklen Augen — und steht mit einem tiefen Blick auf die alte Dame, die mit ihrem Vorname spricht, „Bürgerlich oder adelig? Ich habe es doch, er ist ein seltener Mensch. Im übrigen kann ich sie beschreiben, er kommt aus einem alten Hause im Norden Deutschlands und ist ein Freund von Genuß.“ „Was! Ein Freund? — Ein Anzeigebund — ein —“

„Weißes zusammen“, hat der Amerikaner gelassen und dann ist er wie über die Pferde und über die Weltspitze. Vittoria Columba lächelt. Dann wagt sie den Marquis an ihre Seite, die sie liebenswürdig und harmlos zu ihm wie noch ist. Als der Empfang zu Ende und die Lippen des Marquis sich über ihre weißen Zähne neigen, sie zu küssen, sagte sie höflich. „Bitte, Marquis, führen Sie German zum Haus bei mir ein.“



Stillelegungsantrag der Mansfeld A.-G.

Es leben. Die Verwaltung der Mansfeld A.-G. hat für ihre sämtlichen Subventionsberechtigten Betriebe Stillelegungsantrag für den 31. Dezember 1930 gestellt. Es handelt sich hierbei, wie bei der gleichen Maßnahme im Sommer d. J., um einen vorläufigen Schritt. Bekanntlich läuft der Subventionsvertrag zwischen Mansfeld einerseits und dem Reich und Preußen andererseits mit Ablaufende ab. Die Verhandlungen über seine Verlängerung schweben bereits seit geraumer Zeit. Für den Fall, daß diese Verhandlungen nicht zum Ziele führen, hat die Mansfeld A.-G. im Befehl vorgezeichneten stillgelegten Stillelegungsantrag gestellt. Die Verhandlungen über den Antrag werden noch im Laufe dieser Woche bei der Regierung in Merseburg stattfinden.

11 Grad Frost.

Günterbäume. Nach den letzten Negentagen letzte jetzt plötzl. Frost ein. Das Thermometer sank am Freitag bis auf 11 Grad unter Null. Sämtliche Teiche sind mit einer Eisdicht überzogen.

Bewegener Sprung aus dem Jage.

Zahl. Ein Verbrecher, der sich in Begleitung zweier Beamten aus Jena auf dem Transport nach Untermaßfeld befand, ließ sich unter dem Vorwand, den Abort aufsuchen zu müssen, die Handfesseln abnehmen und sprang bei Diebstahl durch das Abortfenster aus dem fahrenden Jage. Man alarmierte sofort die Gendarmrie der umliegenden Dörfer, es gelang aber trotzdem nicht, den Verbrecher zu fassen zu werden. In Wilschhausen war er erkannt worden, da er sich durch den Sturz erhebliche Verletzungen zugezogen hatte. In Wilschhausen sollte ihn jedoch das Weisheit ereilen. Er hatte sich bei der Gemeindeführer verborgen lassen und betete denn im Orte, bis ihn der Gendarm gefasste.

Zuchthaus für einen Landesverräter.

Jella-Melch. Der Kraftwagenführer Hugo Schilt, der im vorigen Jahre in Meiningen gefangen worden ist, wurde wegen Verrats der Reichswehr nach dem Oberlandesgericht Hamm zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Vom Thüringer Landesverwaltungsamt war dem Angeklagten damals eine Bewilligung für die Ausreise nach Frankreich nachgewiesen worden. Wegen Gefährdung der Staatsicherheit wurde unter Anstöß der Öffentlichkeit verhandelt.

Zu hohe Pachten.

Cochstedt. Die Stadtverwaltung packete im Jahre 1924 von der Regierung, All. Domanenverwaltung, Magdeburg, Ador, und aus ihn an die hiesige Einwohnerchaft weiter zum Preise von 65 Mark je Morgen, was ihn die Stadt gepachtet hat. Im Laufe der Jahre sind aber die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse so stark gefallen, daß sich heute die Wächter bei einem derartigen Pachtpreise nicht mehr herausrechnen können. Von den 73 Pächtern haben eine ganze Anzahl ihre Pachtpreise mit der Stadt geleist. Die von der Stadtverwaltung gemachten Einnahmen aus der Regierung auf Lösung

des Pachtpreises bleiben ohne Erfolg. Neuerdings hat sie sich dann mit der Lösung des Pachtpreises unter zwei Bedingungen einverstanden erklärt, und zwar Zahlung einer einmaligen Entschädigung von 8000 M., einer einmaligen Entschädigung von 2000 M. und einer noch festzulegenden Konventionalsstrafe für vorzeitige Lösung des Pachtpreises und Ausnutzung des Adors. Die Stadtverwaltung hat dieses Anerbieten mit größter Entrüstung zurückgewiesen. Die Stadtverwaltung erhebt jetzt Klage vor dem Reichsoberverwaltungsamt in Berlin und fordert Herabsetzung der Pacht um 40 Prozent.

Ein dritter Tozer der Mittwochnruben.

Leipzig. Die Zusammenkünfte zwischen Kommunisten und Polizei, die sich am vergangenen Mittwoch in Leipzig ereigneten, haben nun ein drittes Todesopfer gekostet. Der mit einer Schußverletzung ins Krankenhaus eingelieferte 26 Jahre alte Fritz Kießling ist am Freitag vormittag gestorben.

Numerus clausus?

Leipzig. In seiner letzten Sitzung habe der Hochschulrat den Antrag der Leipziger Studentenschaft mit 20 gegen 6 Stimmen bei 6 Enthaltungen, auf Antrag der Nationalsozialisten, nachstehenden Beschlusses: „Die akademischen Behörden sind zu veranlassen, Ausländer, die durch den numerus clausus, vor allem in Ungarn und in Rumänien, am Studium in ihrer Heimat verhindert sind, als Studenten nicht mehr zuzulassen.“

Die Schweine haben es geschafft Die Nonnengefahr beseitigt.

Stendal. Nachdem die Probefarmungen der Schweinegruppen beendet sind, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß ein Hauptertrag im nächsten Jahr nicht mehr zu befürchten ist. Wenn im letzten Winter bis zu 30 Stück Puppen auf den Quadratmeter gefunden wurden, so füllte man jetzt kaum eine Puppe je Quadratmeter im Durchschnitt. Der Schweineertrag, der rechtzeitig von der Forstverwaltung zur Sparrücklage eingeleitet wurde, hat sich ganz vorzüglich bewährt. Der mittlere Winter 1929 zu 1930, mit geringem Schneefall, begünstigte die Arbeit der Schweine sehr. Mit etwa 100 Stück, kleinen und großen, wurden die Kierherbände reiner durchgehüht; die am meisten gefährdeten Bestände zwei bis drei Mal. Der Ertrag war überaus reich. Vor dem Einbruch der Schweine wurden bis zu 30 Puppen auf den Quadratmeter gefunden, nach der Durchzüchtung wurden nur noch etwa 6 Puppen gezählt. Die Schweine haben also ganze Arbeit geleistet. Die Kleinarbeit besorgten dann noch die Vogelwelt und anjährige Schlupfwespen.

Daß die Schweine ungeheure Mengen von Sparrücklagen verfallen, wurde bei eingegangenen Schweinen festgestellt.

In den Mägen befanden sich zusammengeballte Tausende von Puppen.

Auch wurde in der ersten Zeit, wo die Schweine noch nicht an die eigentümliche Sparrücklage gewöhnt waren, jeweils Erbrechen beobachtet, wobei ganze Ballen von Sparrücklagen zum Vorschein kamen.

Die Schweine fühlten sich alsobald bei ihrer Arbeit und dem Aufenthalt in frischer Luft sehr wohl und entwickelten sich prächtig. Sie haben nicht nur die Sparrücklagen verfallen, sondern auch der Schwaden gründlich durchmischt und durchlüftet, den Hühnermist mit dem Mineralboden vermengt und dadurch Bodenfruchtungen verheilt.

Ehrung der ersten deutschen Herzfin.

Luechsburg. Der Verfassungs- und Verbesserungsausschuss Luechsburg hat vor einigerem Tagen die von ihm mit Unterstützung des Verbandes deutscher Herzfinen angelegte Erinnerungstafel für die erste deutsche Herzfin am Haupte Steinweg Nr. 51 anbringen lassen. Die aus Marmor hergestellte Tafel trägt folgende Inschrift:

Die erste deutsche Herzfin Frau Dr. med. Dorothea Erxleben wurde hier am 18. Nov. 1715 geboren. Sie schrieb 1742 eine vielbekannte Abhandlung über das Frauenstudium und erwarb 1754 den Doktorgrad.

Ferkelpreise.

Kölbe. Nach längerer Zeit fand am Sonntag in Kölbe wieder Schweinemarkt statt. Es waren 87 Ferkel angefahren, die mit 40-60 Mark das Paar verkauft wurden.

Sangerhausen. Der hiesige Schweinemarkt findet wegen Mangel und Kleinenteile noch nicht statt.

Günstiger Zufall.

Delitzsch. Da der Stadtvorstandsvorsitzer Huhle (Zog.) plötzlich erkrankt war, veranlaßte sich in der letzten Sitzung der Stadtvorstand die fünf Mehrheiten in eine Reihe. Dabei wurden die nochmals vom Magistrat vorgelassen Beschlüsse aus der vorigen Sitzung, denen der Magistrat beigetreten war, nunmehr abgelehnt. Es fand sich diesmal Mehrheit für eine Aufhebung der Aufsichtsbefehle für den Verkauf der Walsenmühle, die kürzlich stillgelegt wurde, da der rechte Seite der Preis von 200.000 RM. bei der schwierigen Finanzauslage zu hoch war, noch für die Bewirtschaftung des Friedhofes in hiesiger Gegend, die 10.000 RM. Mehrausgaben verursacht hätte. Auch die weitgehenden 19 Anträge der Erwerbslosen, die etwa 350.000 RM. Kosten ver-

Rundfunkprogramm

Leipzig

Dienstag, 9. Dezember.
Leipzig (Dresden 319). Westlenlänge 250 Mtr.
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetter und Verkehr.
10.10 Uhr: Besondere 6. Tagesprogramm.
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.20 Uhr: Schlußruf.
11.00 Uhr: Verkehrsnachrichten.
11.05 Uhr: Schallplatten.
11.45 Uhr: Wetter und Wasser.
12.00 Uhr: Werke von Franz Schubert.
12.55 Uhr: Rautener Zeitzeichen.
13.00 Uhr: Wetter, Preise und Börsen.
13.05 Uhr: Schlagzeilen.
14.15 Uhr: Väterstunde für die Jugend.
15.00 Uhr: Hörbericht aus der Zeilenfahrt.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Die Ehe im Tierreich.
16.30 Uhr: Radiomittagskonzert.
17.30 Uhr: Wetter und Zeit.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.05 Uhr: Frauenfunk.
18.30 Uhr: Französisch.
19.00 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.
19.00 Uhr: Schallplatten.
20.00 Uhr: „Salome“, Drama.
21.45 Uhr: Die Hand, ein Spiegel der Seele.
22.10 Uhr: Nachrichten dienst und Sport.
Nachtl. bis 24 Uhr Tonmusik.

urteilt hätten, wurden mit 18 Stimmen der Wirtschaftspartei und Beamtentraktion gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Können. (Die Preussische Kronen) ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Stenge übergegangen. Der bisherige Besitzer war Herr Stadler in Weihenfeld.

Trebnitz. (Gemeine Bübenfreisch.) In einer der letzten Nächte wurden an dem Schutten des Vereins für Bewegungsspiele, bei am Gehhof „Zur Eiche“ aufgehängt ist, zwei Fensterhebel eingeschlagen. — Auf der Landstraße zwischen Trebnitz und Teuchzen wurden wieder die Kronen von einigen Bäumen beschädigt bzw. abgeknippt.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 8. Dezember

Antrieb: 500 Rinder, davon 60 Ochsen, 270 Bullen 207 Kühe, 53 Ferkel, 244 Kälber, 746 Schafe 2903 Schweine, zusammen 4482 Tiere.
Von Reichheim direkt angefahren: 61 Rinder, 33 Kälber, 87 Schafe, 444 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:
Ochsen 57-59 54-56 - - - -
Bullen 44-55 50-53 - - - -
Kühe 44-50 38-43 32-37, 27-31 - - -
Ferkel 54-56 44-53 - - - -
Kälber - - - - 56-72 60-65 55-59, - - -
Schafe 54-58 62-64 45-53 - - -
Schweine 62-63 62-63 61-62 58-60, - - -
- - - - - 54-57

Geldsatz: Rinder schlecht, Kälber mittel, Schafe mittel, Schweine schlecht.
Überland: 50 Rinder (davon 6 Ochsen, 50 Bullen 20 Kühe, 4 Ferkel, 8 Kälber), - Schafe 150 Schweine.

Königswusterhausen

Dienstag, 9. Dezember.
Königswusterhausen, Westlenlänge 1635 Meter
6.50 Uhr: Zeit und Wetter.
6.55 Uhr: Wetter.
7.00 Uhr: Rundfunkmusik.
10.00 Uhr: Schlußruf.
10.05 Uhr: Wetter und Nachrichten.
11.30 Uhr: Was ist bei der Anlage einer Schiffsanlange zu beachten?
12.00 Uhr: Schallplatten.
12.55 Uhr: Wetter.
14.55 Uhr: Rautener Zeitzeichen.
15.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
15.40 Uhr: Kinderstunde.
15.50 Uhr: Frauenfunk.
16.00 Uhr: Radiomittagskonzert.
16.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
17.30 Uhr: Einführung in das Verständnis der neuen Musik.
18.00 Uhr: Die Wandervogelbewegung.
18.30 Uhr: Schallplatten.
19.00 Uhr: Rundfunk für Anfänger.
19.30 Uhr: Wirtschaft und Verkehr.
20.00 Uhr: Die Ergebnisse von Andrés Tagesbericht.
20.30 Uhr: Wir hören Lebensvorgänge.
21.00 Uhr: Tages- und Sportnachrichten.
21.10 Uhr: Melancolisches Kabarett.

Dann ist eine weiche Nacht über Rom. Die Gärten sind deckt wieder der Starkepaß der Vergangenheit, nur die Erinnerung klärt über alten Zeiten, aber durch alle Träume lebt in hundert Bildern. — Das Nennest der Sonnenwagen mit den weißen Köpfen, das goldene Tor — Träume! Träume!
Um das marmorene Haus wandelt eine ruheloze Frau, ihr Schatten fällt dunkel auf die hellen Wege des Gartens. Schalllos ist sie — gerührt durch ein Gefühl, das sie nicht will. Sie wartet und will nicht warten. Hoffen und will nicht hoffen — lieb und will nicht lieben.
Woher er morgen kommen? Bis es „morgen“ war, hat sie sich das gefragt. —
Er kam — —
Sie war in ihrem Atrium, als er eintrat. Niemand hatte ihn angemeldet. Der Marquis hatte sie ihm gesagt: „Victoria Giuliana erwartet Sie.“ — und somit nicht. Er hatte Gernan lang und festlich angesehen. Das Haus war im altrömischen Stil bebaut. Das Atrium hatte eine großgedrungene Dämmerung aus Pflanzen, Wasser, Licht, Schatten und Säulen.
Er stand unter dem Eingangs, als sie ihn sah, und der Glanz der Sonne war um ihn bunt.
Langsam kam sie ihm zu. Langsam kam er ihr entgegen. Dann hob das flammende und das leuchtende Augenpaar ganz nahe ineinander.
„Was brauchst du Worte? Sie hatten beide diese Nacht nichts getan als aneinander gedacht.
Wenige Stunden sie zu. Dann erst fiel ihnen ein, daß sie sprechen mußten. Aber durch den Schleier der Worte, der nur wie eine Wand vor ihnen stand, lugten sich ihre Gedanken und sprachen miteinander.

Er kam wieder. Sie hatte zu ihm gesagt: „Kommen Sie morgen?“ Neben Tag sagte sie es, es war, als hätte sie sich das es wieder gesagt. „Nimmer war sie im Atrium. Sie konnte nicht fast werden, ihn auf der Schwelle zu sehen, den Himmel hinter sich, denn es war ihr jedesmal, als siele ein Wahn in ihr Leben. . .
Tage gingen. Wochen.
Carini hatte ihm geschrieben: „Alte in Rom, so lange es dich freut.“ und dann hatte er die Hälfte des Preises für das Rennen an eine Bank geteilt und ihm den Schein dafür.
„Alte! Du hast mich erst gelebt mit Menschen und Werden umzugehen. Jetzt weiß ich, wie man mit Gottes Geschöpfen verkehrt. Dein Verdienst am Rennen ist arder als das meiner Jucht. Mache mir die Freude, den Preis mit mir zu teilen.“
Da öffnete Gernan die metallene Kapelle und legte den Schein zu der Erde von Widow in tiefen Gedanken. Und es war ihm plözlich, als stünde die schwarze Frau neben ihm, sie hrekte aus dunklen Schleier, neben eine weisse Hand nach der Hand. Da erwiderte er, Vay sich leicht erdrückt er. „Wohin trieb er? Was wollte er von ihr?“
„Ein Spiel? Einen Brand? Oder seine Zukunft? Er — Gernan Widow und dieie Mörderin? . . .
In diesem Abend lagen die reitenden Sirten weit dranhin in der Campagna die weißen Köpfe traben, und sie hielten auf ihnen dünnen Tieren und raunten ihm nach.
Da war's, als ob in einen Berg von Sandstein ein Punkt stünde. Die Frau ließ sich nicht sehen, den Mantel ihres Halses schloß aber hielt der Verband Besatz und ihre unerfüllte Sehnsucht wies sie gegen ihn mit der Kraft der Verzweiflung. Es war

dem Rande nicht, aber mit dem Herzen.“
Sie griff mit der Hand in die Falten des tiefen Gewandes über ihrem Brust, als wollte sie ihr Geschick in die Arme von ihm ziehen. „Aber Sie hat sie herauf, Gernan Widow, das sie so hoch sind, das sie so golden.“
Da lächelte er. Dies lächeln war so heftig, so voll Vertrauen in die eigene Kraft und so ohne jeden Falten. Sie bot ihm tiefstehend einen Sitz an ihrem Lager, denn sie hielt darauf, weil die Anie manken. Es war die Reaktion nach der Spannung. Er war da. Mehr konnte sie jetzt nicht denken.
Worte kamen, was wollte —
Trauen verlor die Gint und die Dämmerung kam und dann der läte Abend.
Sie hatten miteinander geliebt. Jetzt fand der Mond hoch und fiel über das Hofstall des Wogens im Atrium, und sie war in diesem hellen Lichte wie eine Göttin, eine von den Statuen, die die Künstler dieser angelegten Städte der Schöpferhand nachgebildet hatten in gemessener Stunde.
Da lag Gernan auf den Armen. Er stammelte — er griff nach ihren weißen Armen.
„Victoria!“
Sie war noch kein Augenblick so wie dieier. Er liebte. Er hatte seiner Aufsatz gelebt — dem Nennen, sich erwahte das Begehren. Die grenzenlose Schönheit um ihn, dieses Rom — und diele, diele Frau!
Sie rangen innerlich mit sich und gegen einander. Flammen waren in ihnen, milde Liebe. Aber der Stolz war da und hielt sie auseinander.

(Fortsetzung folgt)

„Ich möchte eine Küchlein sein.“
„Wohin bist du?“
„Wohin? Woher? Wohin?“

